

Das Leben ist eine Ausbildungsschule, von welcher Eltern und
Kinder ein Reifezeugnis für die höhere Schule in den Wohnungen
Gottes empfangen sollen.



Der dem Heim schuldige Dienst.

„Es gibt kein wichtigeres Missionsfeld als das, welches den Vätern und Müttern übertragen ist.“

Die Wiederherstellung und Hebung der Menschheit beginnt im Heim. Das Werk der Eltern liegt allem anderen zugrunde. Die Gesellschaft ist aus Familien zusammengesetzt und besteht aus dem, was die Familienhäupter daraus machen. Aus dem Herzen „geht das Leben,“¹ und das Herz des Gemeinwesens, der Kirche und der Nation ist die Familie. Die Wohlfahrt der Gesellschaft, der Erfolg der Kirche, das Gedeihen der Nation hängt von den häuslichen Einflüssen ab.

Die Wichtigkeit und Gelegenheiten des häuslichen Lebens werden so recht in dem Leben Jesu dargestellt. Er, der vom Himmel kam, um unser Vorbild und Lehrer zu sein, verlebte dreißig Jahre als ein Glied des Haushalts zu Nazareth. Der biblische Bericht ist in bezug auf diese Jahre sehr kurz. Keine mächtigen Wunder zogen die Aufmerksamkeit der Menge auf sich. Keine begierige Menge folgte seinen Schritten oder lauschte seinen Worten, und doch erfüllte er während all dieser Jahre seine göttliche Mission. Er lebte als einer von uns, nahm teil an dem häuslichen Leben, unterwarf sich seiner Zucht, erfüllte dessen Pflichten und trug seine Lasten. Unter der schützenden Obhut eines einfachen Heimes, wo er die Erfahrungen unseres allgemeinen Loses teilte, nahm er „zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.“²

Während all dieser in Abgeschlossenheit zugebrachten Jahre gingen von seinem Leben Ströme der Teilnahme und Hilfsbereitschaft aus. Seine Selbstlosigkeit und geduldige Ausdauer, sein Mut und seine Treue, sein Widerstand gegen die Versuchung, sein nicht-
verfagender Friede, seine ruhige Freundigkeit waren eine beständige Anregung. Er brachte eine reine, süße Atmosphäre in das Heim



„Diese Worte“ — die Gebote des Herrn — „sollst du deinen Kindern einschärfen.“

und sein Leben wirkte wie ein Sauerteig unter den Elementen der Gesellschaft. Niemand sagte, daß er ein Wunder vollbracht habe; aber eine unsichtbare Kraft — die heilende, Leben gebende Macht der Liebe — ging von ihm aus zu den Versuchten, Kranken und Betrübten. Von seiner Kindheit an diente er stets anderen, ohne sich ihnen irgendwie aufzudrängen, und deshalb hörten ihn viele gern, als er sein öffentliches Lehramt begann.

Die Kindheitsjahre des Heilandes sind mehr als ein Beispiel für die Jugend. Sie sind eine Lehre und sollten allen Eltern zur Ermutigung dienen. Der Kreis der Familien- und Nächstenpflichten bietet das erste Feld der Tätigkeit für solche, welche für die Erhebung ihrer Mitmenschen arbeiten wollen. Es gibt kein wichtigeres Arbeitsfeld als dasjenige, welches den Gründern und Hütern des Heimes übertragen ist. Kein Werk, welches menschlichen Wesen anvertraut ist, schließt größere oder weitreichendere Folgen in sich als die den Vätern und Müttern anvertraute Aufgabe.

Die Zukunft der Gesellschaft wird von den Kindern und der Jugend heutigen Tages bestimmt. Und was diese Jugend und Kinder sein werden, hängt von dem Heim ab. Dem Mangel an richtiger, häuslicher Erziehung kann der größere Teil von Krankheit, Elend und Verbrechen zugeschrieben werden, unter denen die Menschheit leidet. Wenn das häusliche Leben rein und wahrhaftig wäre, wenn die Kinder, welche davon ausgehen, vorbereitet wären, den Verantwortlichkeiten und Gefahren des Lebens entgegen zu treten, wöhl eine Veränderung würde man in der Welt sehen!

Es werden große Anstrengungen gemacht; Zeit, Geld und Arbeit werden fast in unbeschränktem Maße in Unternehmungen und Anstalten gespendet, um die Opfer schlechter Gewohnheiten zu bessern. Aber selbst diese Anstrengungen vermögen nicht der großen Not zu steuern. Wie gering ist der Erfolg! Wie wenige werden dauernd befreit!

Unzählige verlangen nach einem besseren Leben, aber es fehlt ihnen der Mut und der Entschluß, mit der Macht der Gewohnheit zu brechen. Sie schrecken vor der Anstrengung, der Mühe und dem Opfer, welches dies erfordert, zurück und ihr Leben ist elend und ruiniert. Auf diese Weise werden Männer von glänzendstem Verstand, Männer mit hohen Aussichten und edlen Kräften, die von Natur befähigt waren, verantwortliche Stellungen auszufüllen, herabgewürdigt und gehen für dieses und das zukünftige Leben verloren.

Wie schwer ist für solche, die sich bekehrt haben, der Kampf, um ihre Männlichkeit wieder zu gewinnen! Viele ernten ihr ganzes Leben hindurch in einem zerrütteten Zustande ihres Körpers, in

einem schwankenden Willen und Verstand, in der geschwächten Seelenstärke die Ernte ihrer bösen Saat. Wie viel mehr könnte ausgerichtet werden, wenn man dem Übel am Anfang entgegentreten würde!

Das Werk ruht zum großen Teil in den Händen der Eltern. Wenn man bei den Bemühungen, die gemacht werden, um dem Fortschritt der Unmäßigkeit und anderer Übelstände, welche gleich einem Krebs an dem sozialen Körper fressen, Einhalt zu tun, mehr Aufmerksamkeit darauf verwenden würde, die Eltern zu belehren, wie sie die Gewohnheiten und den Charakter ihrer Kinder bilden könnten, so würde hundertmal mehr Gutes erreicht werden. Es liegt in ihrer Macht, die Gewohnheit, welche eine so schreckliche Kraft zum Bösen ist, zu einer Kraft zum Guten zu machen. Sie haben es mit einem Strom an seiner Quelle zu tun, und es bleibt ihnen überlassen, denselben in den richtigen Weg zu leiten.

Eltern können für ihre Kinder den Grund zu einem gesunden glücklichen Leben legen. Sie können sie hinausenden mit moralischer Kraft, der Versuchung zu widerstehen und mit Mut und Stärke, es erfolgreich mit den Aufgaben des Lebens aufzunehmen. Sie können sie zu dem Vorsatz begeistern und die Kraft in ihnen entwickeln, ihr Leben zu Gottes Ehre und zu einem Segen für die Welt anzuwenden. Sie können gerade Pfade für ihre Füße machen, welche durch Sonnenschein und Schatten zu den herrlichen Höhen droben führen.

Ein Beispiel, an dem man lernen kann.

Die Mission des Heimes erstreckt sich über seine eignen Glieder hinaus. Das christliche Heim sollte ein Vorbild sein, welches die Vorzüglichkeit wahrer Lebensgrundsätze veranschaulicht. Eine solche Darstellung wird eine Macht zum Guten in der Welt sein. Der Einfluß eines rechten Heimes ist viel wirksamer auf menschliche Herzen und menschliches Leben als irgend eine Predigt, die gehalten werden kann. Wenn die Jugend aus einem solchen Heim hinausgeht, teilt sie die angeeigneten Lehren anderen mit. Eblere Lebensgrundsätze werden in andere Familien eingeführt und ein erhebender Einfluß wirkt im allgemeinen.

Gastfreundschaft.

Es gibt viele andere, für die wir unser Heim zu einem Segen machen können. Unsere geselligen Unterhaltungen sollten nicht von den Vorschriften weltlicher Sitten beherrscht werden, sondern von dem Geiste Christi und den Lehren seines Wortes. Die Israeliten schlossen in all ihren Festen die Armen ein, den Fremdling und die Leviten, welche die Diener des Priesters im Heiligtum und religiöse Lehrer und Missionare waren. Diese wurden als Gäste des Volkes



„Wenn du ein Mahl machest, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden, so bist du selig; denn sie haben's dir nicht zu vergelten; es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.“

betrachtet, welche bei allen Gelegenheiten geselliger und religiöser Freudentage Gastfreundschaft genossen und für welche in Krankheit und in der Not freundlich gesorgt wurde. Eben solche Personen sollten wir in unseren Familien willkommen heißen. Wieviel könnte ein solches Willkommen zur Aufmunterung und Ermutigung der

Krankenpfleger oder des Lehrers, der sorgenbelasteten und hartarbeitenden Mütter oder der Schwachen und Bejahrten, die so oft ohne Heim sind und mit Armut und vielen Entmutigungen zu kämpfen haben, beitragen!

Christus sagte: „Wenn du ein Mittags- oder Abendmahl machest, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Gefreundten, noch deine Nachbarn, die da reich sind; auf daß sie dich nicht etwa wiederladen und dir vergolten werde; sondern wenn du ein Mahl machest, so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden, so bist du selig; denn sie haben's dir nicht zu vergelten; es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.“³

Der Empfang dieser Gäste wird euch keine großen Lasten auferlegen. Ihr werdet nicht nötig haben, für dieselben eine mühevollere oder kostspielige Bewirtung vorzubereiten. Ihr werdet keine Pracht zu entfalten brauchen. Die Wärme eines frohen Willkommens, ein Platz an eurem Herd, ein Sitz an eurem Tisch, das Vorrecht, den Segen der Gebetsstunde mit euch zu teilen, würde für viele Seelen gleich einem Strahl vom Himmel sein.

Unsere Teilnahme sollte die Grenzen des eignen Seins und die Abgeschlossenheit der Wände der Familie überschreiten. Köstliche Gelegenheiten bieten sich denjenigen, die ihr Heim zum Segen für andere machen wollen. Gesellschaftlicher Einfluß ist eine wunderbare Macht. Wir können denselben, wenn wir wollen, als ein Mittel gebrauchen, anderen um uns herum zu helfen.

Unser Heim sollte ein Zufluchtsort für die versuchte Jugend sein. Es gibt viele unter ihnen, welche an dem Scheidewege stehen. Jeder Einfluß, jeder Eindruck bestimmt die Wahl, welche ihr jetziges und zukünftiges Schicksal bildet. Das Böse ladet sie überall ein. Die Plätze desselben sind freundlich und anziehend; sie haben ein Willkommen für jeden Eintretenden. Überall um uns herum sind junge Leute, die kein Heim haben und viele, deren Heim keine helfende, erhebende Kraft besitzt und die Jugend gerät in das Böse. Sie gehen in dem Schatten unserer eignen Türen in das Verderben hinein.

Diese Jugend gebraucht eine Hand, welche ihnen in Mitgefühl entgegengestreckt wird. Freundliche Worte in einfacher Sprache, kleine, unauffällig erwiesene Aufmerksamkeiten werden die Wolken der Versuchung verscheuchen, welche sich über der Seele sammeln. Der wahre Ausdruck der vom Himmel geborenen Teilnahme besitzt Macht, die Herzensthüren derer zu öffnen, welche den Wohlgeruch christlicher Worte und die einfache zarte Berührung des Geistes der Liebe Christi nötig haben. Wenn wir Teilnahme an der Jugend bekunden, sie in unsere Familien einladen und sie mit freundlichen, hilfsbereiten Einflüssen umgeben würden, könnten wir viele finden, die gern ihre Schritte auf den Pfad lenken würden, der nach oben führt.

Die Gelegenheiten des Lebens.

Unsere Zeit hier ist kurz. Wir können nur einmal durch diese Welt gehen; deshalb laßt uns auf unserem Gang das meiste aus dem Leben machen. Das Werk, zu welchem wir berufen sind, erfordert weder Reichtum, soziale Stellung noch große Fähigkeit. Es erfordert nur einen wohlwollenden, selbstaufopfernden Geist und ein festes Ziel. Ein Licht, wie klein es auch sein mag, wenn stets brennend erhalten, mag das Mittel sein, viele andere Lichter anzuzünden.

Der Bereich unseres Einflusses mag eng scheinen, unsere Fähigkeiten gering, unsere Gelegenheiten wenige, unsere Kenntnisse beschränkt; aber wunderbare Möglichkeiten bieten sich uns, wenn wir die Gelegenheiten in unserem eignen Heim treulich ausnützen. Wenn wir unsere Herzen und unser Heim den göttlichen Grundsätzen des Lebens öffnen wollen, sollen nach allen Richtungen hin lebensgebende Kräfte von uns ausströmen. Von unserem Heim werden Ströme der Heilung ausgehen, die Leben, Schönheit und Fruchtbarkeit bringen, wo jetzt nur Dürre und Trockenheit ist.



Die Gründer des Heims.

„Durch Weisheit wird ein Haus gebauet
und durch Verstand erhalten.“

Er, der Eva dem Adam als Gehilfin gab, tat sein erstes Wunder auf einem Hochzeitsfest. In dem Festraum, wo sich Freunde und Verwandte zusammen freuten, begann Jesus sein öffentliches Lehramt. Auf diese Weise heiligte er die Ehe und erkannte sie als eine Einrichtung an, die er selbst gegründet hatte. Er verordnete, daß Männer und Frauen in dem heiligen Ehestand verbunden sein sollten, um Familien zu gründen, deren Glieder mit Ehre gekrönt als Glieder der himmlischen Familie anerkannt werden sollten.

Christus ehrte die eheliche Verbindung, indem er sie auch zu einem Symbol der Vereinigung zwischen sich und seinen Erlösten machte. Er selbst ist der Bräutigam; die Braut ist die Gemeinde, von welcher er als seiner Erwählten sagt: „Du bist allerdings schön, meine Freundin, und ist kein Flecken an dir.“¹

Christus hat „geliebet die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte und hat sie gereinigt . . . daß sie heilig sei und unsträflich.“² „Also sollen auch die Männer ihre Weiber lieben.“³

Das Familienband ist das festeste, das zärtlichste und heiligste irgend einer Verbindung auf Erden. Es war dazu bestimmt, ein Segen für die Menschheit zu sein. Und es dient zum Segen, wenn

man in der Furcht Gottes und mit richtiger Erkenntnis für seine Verantwortlichkeit in den Ehebund eintritt.

Solche, die sich zu verheiraten beabsichtigen, sollten wohl beachten, welches der Charakter und der Einfluß des Heimes sein wird, das sie gründen. Wenn sie Eltern werden, ist ihnen etwas Heiliges anvertraut. Von ihnen hängt in hohem Maße die Wohlfahrt ihrer Kinder in dieser Welt und ihre Glückseligkeit in der zukünftigen Welt ab. Sie bestimmen in hohem Maße das körperliche und moralische Gepräge, welches die Kleinen empfangen. Von dem Charakter des Heimes hängt der Zustand der Gesellschaft ab; und der Einfluß einer jeden Familie wird in der Wage aufwärts steigen oder abwärts sinken.

Die Wahl eines Lebensgefährten sollte derart sein, die körperliche, geistliche und geistige Wohlfahrt für Eltern und Kinder zu sichern. Es sollte eine solche sein, die Eltern und Kinder in den Stand setzt, ein Segen für ihre Mitmenschen zu sein und ihren Schöpfer zu ehren.

Junge Männer und Frauen sollten, ehe sie die Verantwortlichkeiten übernehmen, die in der Ehe eingeschlossen sind, eine praktische Lebenserfahrung haben, die sie für ihre Pflichten und Lasten vorbereitet. Vom frühen Heiraten sollte man abraten. Eine so wichtige Verbindung wie die Ehe und so weitreichend in ihren Folgen, sollte nicht eilig ohne genügende Vorbereitung eingegangen werden und nicht, ehe die geistigen und körperlichen Kräfte gut entwickelt sind.

Beide Teile mögen keinen weltlichen Reichtum besitzen, aber sie sollten den viel größeren Segen einer guten Gesundheit haben. In den meisten Fällen sollte kein großer Altersunterschied herrschen. Eine Vernachlässigung dieser Regel kann eine ernste Schädigung der Gesundheit des Jüngeren zur Folge haben; und oft werden die Kinder der geistigen und körperlichen Kräfte beraubt. Sie können von alten Eltern nicht die Fürsorge und Gesellschaft empfangen, welche ihr junges Leben erfordert. Der Tod beraubt sie vielleicht des Vaters oder der Mutter zu einer Zeit, wo sie ihrer Liebe und ihrer Leitung am meisten bedürfen.

Nur in Christo kann man sicher den Bund der Ehe eingehen. Menschliche Liebe sollte ihr festes Band von der göttlichen Liebe empfangen. Nur wo Christus regiert, kann eine tiefe, wahre, selbstlose Zuneigung bestehen.

Liebe ist eine köstliche Gabe, welche wir von Jesu empfangen. Reine und heilige Zuneigung ist kein Gefühl, sondern ein Grundsatz. Solche, die durch wahre Liebe angetrieben werden, sind weder unvernünftig noch blind. Gelehrt von dem heiligen Geist, lieben sie Gott über alles und ihre Nächsten als sich selbst.

Junge Leute, die eine Ehe einzugehen beabsichtigen, sollten jedes Gefühl und jede Entwicklung des Charakters in der Person beachten, mit welcher sie das Schicksal ihres Lebens verbinden wollen. Jeder Schritt zu einer ehelichen Verbindung sollte durch Entschiedenheit, Einfachheit, Aufrichtigkeit und die ernste Absicht, Gott zu gefallen und ihn zu ehren, gekennzeichnet sein. Die Ehe beeinflusst das spätere Leben sowohl in dieser wie in der zukünftigen Welt. Ein ernster Christ wird keine Pläne legen, die Gott nicht guthießen kann.

Wenn dich der Herr mit gottesfürchtigen Eltern gesegnet hat, so suche ihren Rat. Lege ihnen deine Hoffnungen und deine Pläne vor. Nimm die Lehre an, welche ihre Lebenserfahrung sie gelehrt hat und du wirst dir viel Herzeleid ersparen. Vor allem aber mache Christum zu deinem Ratgeber. Erforsche sein Wort mit Gebet.

Unter solcher Leitung laßt eine Jungfrau nur jemand als Lebensgefährten nehmen, der reine, männliche Charakterzüge besitzt — ein Mann, welcher fleißig, strebsam und ehrlich ist, der Gott fürchtet und liebt. Ein Jüngling sollte als Gefährtin, die ihn zur Seite steht, jemand suchen, die tüchtig ist, ihren Teil der Lebenslasten zu tragen, deren Einfluß ihn veredelt und verfeinert und die ihn in ihrer Liebe glücklich macht.

„Ein vernünftig Weib kommt von dem Herrn.“⁴ „Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen . . . sie tut ihm Liebes und kein Leides ihr Leben lang.“⁵ „Sie tut ihren Mund auf mit Weisheit und auf ihrer Zunge ist holdselige Lehre, sie schauet,

wie es in ihrem Hause zugehet, und isset ihr Brod nicht mit Faulheit. Ihre Söhne stehen auf und preisen sie selig; ihr Mann lobet sie.“⁶ Wer eine solche Frau findet, „der findet was Gutes und kann guter Dinge sein im Herrn.“⁷

Die spätere Erfahrung.

Wie vorsichtig und weise man auch in die Ehe eingetreten sein mag, so werden doch nur wenige Ehepaare schon vollkommen verbunden sein, wenn der Ehebund geschlossen ist. Die wahre Vereinigung der beiden in der Ehe ist das Werk späterer Jahre.

Wenn das Leben mit seinen Lasten der Unruhe und Sorge dem neu verheirateten Ehepaar entgegentritt, so verschwindet die Romantik, mit welcher die Einbildung die Ehe so oft umgibt. Mann und Frau lernen einer des andern Charakter kennen, wie es in ihrer früheren Verbindung unmöglich war. Dies ist eine sehr kritische Zeit in ihrer Erfahrung. Das Glück und die Brauchbarkeit ihres ganzen zukünftigen Lebens hängt davon ab, daß sie jetzt den richtigen Weg einschlagen. Oft entdecken sie aneinander unvorhergesehene Schwächen und Fehler; aber die Herzen, welche die Liebe vereinigt hat, werden auch vorher niegesehene Vorzüge erkennen. Alle sollten danach trachten, lieber die Vorzüge als die Fehler zu finden. Oft entscheidet unser eignes Verhalten, die Atmosphäre, mit welcher wir uns umgeben, das, was uns aneinander offenbar wird. Es gibt viele, welche den Ausdruck von Liebe als Schwäche ansehen und sie beobachten eine Zurückhaltung, welche andere abstößt. Dieser Geist hemmt den Strom des Mitgefühls. Wenn die geselligen und edlen Äußerungen zurückgedrängt werden, so welken und verdorren sie und das Herz wird einsam und kalt. Wir sollten uns vor diesem Irrtum hüten. Liebe kann nicht lang bestehen, ohne Ausdruck zu finden. Laß nicht das Herz dessen, der mit dir verbunden ist, verkümmern aus Mangel an Freundlichkeit und Theilnahme.

Vertrage einer den andern in Liebe.

Obgleich Schwierigkeiten, Verwicklungen und Entmutigungen entstehen mögen, sollten weder der Mann noch die Frau den Ge-

danken hegen, daß ihre Verbindung ein Fehler oder eine Enttäuschung sei. Faßt den Entschluß, einer dem andern alles zu sein, was möglich ist. Erweist einander dieselbe Aufmerksamkeit wie am Anfang. Eines ermutige das andere auf jede Weise, den Kampf des Lebens auszufechten. Denkt darüber nach, wie eines des andern Glück fördern kann. Laßt gegenseitige Liebe und gegenseitiges Ertragen herrschen. Dann wird die Ehe, anstatt das Ende der Liebe zu sein, sich so gestalten, als wenn sie erst der Anfang der Liebe ist. Die Wärme wahrer Freundschaft, die Liebe, welche Herz mit Herz verbindet, ist ein Vorgeschnack himmlischer Freuden.

Jede Familie ist von einem heiligen Kreis umgeben, welcher ungebroschen bleiben sollte. Kein anderer Mensch hat das Recht, in diesen Kreis zu treten. Weder der Mann noch die Frau sollten einem anderen erlauben, das Vertrauen zu teilen, welches ihnen ganz allein gehört.

Jeder sollte lieber Liebe geben als verlangen. Pflegt das, was in euch am edelsten ist und seid schnell bereit, das Gute in einander anzuerkennen. Das Bewußtsein, geschätzt zu werden, regt wunderbar an und verleiht große Befriedigung. Teilnahme und Achtung ermutigen das Streben nach Vollkommenheit und die Liebe selbst nimmt zu, wenn sie zu edleren Zielen anspornt.

Weder der Mann noch die Frau sollten ihre Persönlichkeit in der des andern untergehen lassen. Jeder hat eine persönliche Beziehung zu Gott. Ein jeder sollte sich fragen: „Was ist recht? Was ist unrecht? Wie kann ich am besten den Zweck des Lebens erfüllen? Laßt die Fülle eurer Liebe zu dem fließen, der sein Leben für euch gab. Macht Christus zum ersten, letzten und besten in allen Dingen. So wie eure Liebe für ihn tiefer und stärker wird, so wird eure Liebe füreinander veredelt und gestärkt.

Mann und Weib sollten gegen einander den Geist offenbaren, den Christus gegen uns offenbarte. „Gleichwie Christus uns hat geliebet,“ „wandelt in der Liebe.“ „Wie nun die Gemeinde ist Christus untertan, also auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen. Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeinde und hat sich selbst für sie gegeben.“⁸

Weder der Mann noch das Weib sollten versuchen, über den anderen eine willkürliche Herrschaft auszuüben. Versucht nicht, einen den andern zu zwingen, sich euren Wünschen zu unterwerfen. Ihr könnt dies nicht tun und die gegenseitige Liebe erhalten. Seid freundlich, geduldig, verträglich, vorsichtig und zuvorkommend. Durch die Gnade Gottes könnt ihr Erfolg darin haben, einander glücklich zu machen, wie ihr es auch in eurem Ehegelübde dem Herrn versprochen habt.

Glückseligkeit in selbstlosem Dienen.

Aber gedenkt daran, daß Glückseligkeit nicht darin gefunden wird, euch in euch selbst zurückzuziehen und damit zufrieden zu sein, alle eure Liebe übereinander auszugießen. Ergreift jede Gelegenheit, zum Glück eurer Umgebung beizutragen. Gedenkt daran, daß wahre Freude nur in selbstlosem Dienen gefunden wird.

Verträglichkeit und Selbstlosigkeit kennzeichnen die Worte und Taten aller, die das neue Leben in Christo führen. Wenn ihr versucht, sein Leben zu leben und darnach trachtet, das Ich und die Selbstsucht zu besiegen und den Bedürfnissen anderer zu dienen, werdet ihr einen Sieg nach dem andern gewinnen. Auf diese Weise wird euer Einfluß ein Segen für die Welt sein.

Männer und Frauen können das Ideal Gottes für sie erreichen, wenn sie Christum als ihren Helfer annehmen. Was menschliche Weisheit nicht zu tun vermag, wird seine Gnade für diejenigen vollbringen, die sich in liebevollem Vertrauen ihm übergeben. Seine Vorsehung kann die Herzen mit einem Band vereinen, das himmlischen Ursprungs ist. Liebe wird nicht nur in einem Austausch zärtlicher und schmeichelnder Worte bestehen. Der Webestuhl des Himmels webt mit feinerem Aufzug und Ausschluß, aber doch fester als irdische Webestühle je weben können. Das Ergebnis ist kein Fabrikgewebe, sondern ein Gewebe, welches jede Prüfung aushält und sich auch im Tragen bewährt. Herz wird mit Herz durch das goldene Band einer Liebe verbunden werden, welche ewiglich währt.



Wahl und Einrichtung des Heimes.

„Und Gott der Herr pflanzte einen Garten
und setzte den Menschen darein.“

Das Evangelium vereinfacht wunderbar alle Fragen des Lebens. Seine Belehrungen würden, wenn beachtet, viele Verwicklungen klar machen und uns vor manchem Irrtum bewahren. Es lehrt uns die Dinge nach ihrem wahren Wert zu schätzen und den Dingen von größerem Wert — den Dingen, die beständig sind — die meisten Bemühungen zu widmen. Diese Lehre ist für solche besonders notwendig, auf denen die Verantwortlichkeit ruht, einen Haushalt zu führen. Sie sollten nicht zulassen, daß sie von dem höchsten Ziel abgewendet werden. Sie sollten daran gedenken, daß das Heim auf Erden ein Symbol und eine Vorbereitung für das Heim im Himmel ist. Das Leben ist eine Ausbildungsschule, von welcher Eltern und Kinder ein Reifezeugnis für die höhere Schule in den Wohnungen Gottes empfangen sollten. Wenn man sich einen Wohnplatz sucht, sollte dieser Zweck die Wahl leiten. Laßt euch nicht durch das Verlangen nach Reichtum, noch von den Forderungen der Mode oder den Sitten der Gesellschaft beherrschen. Beachtet wohl, was am meisten zur Einfachheit, Reinheit, Gesundheit und zu wahren Wert führt.

In der ganzen Welt werden die Städte zu Brutstätten des Lasters. Wo man hinsieht, vernimmt man die Seufzer und Laute des Bösen. Überall lauern Lockungen zu Sinnlichkeit und Verschwendung. Die Flut des Verderbens und Verbrechens schwillt

beständig an. Jeder Tag bringt lange Berichte von Gewalttätigkeiten, Raubmord, Selbstmord und unnenmbaren Verbrechen.

Das Leben in den Städten ist falsch und erkünstelt. Die starke Leidenschaft nach Gelderwerb, der Strudel der Aufregung und die Sucht nach Vergnügen, das Verlangen nach Prachtentfaltung,

Luxus und Verschwendung —
alles dies sind Kräfte,
welche bei der
großen



„Sucht Ruhe des Geistes in der Schönheit, der Stille und dem Frieden der Natur.“

Masse der Menschheit die Gedanken von dem wahren Zweck des Lebens abwenden. Sie öffnen Tausenden von Sünden die Tür. Über die Jugend üben sie fast eine unüberwindliche Macht aus.

Eine der allerfeinsten und gefährlichsten Versuchungen, welche die Jugend von allen Seiten bestürmt, ist die Vergnügungssucht. Es gibt zahllose Festtage; Spiel und Pferderennen locken Tausende an und der Strudel der Aufregung und des Vergnügens zieht sie von den einfachen Pflichten des Lebens ab. Geld, welches zum besseren Gebrauch gespart werden sollte, wird für Vergnügen verschleudert.

Durch das Zusammenwirken der Kartelle und die Folgen von Arbeiter-Vereinigungen und Streiks werden die Lebensverhältnisse

in der Stadt immer schwieriger. Ernste Verwicklungen stehen uns bevor und für viele Familien wird der Wegzug aus den Städten zu einer Notwendigkeit werden.

Die Lebensverhältnisse der Städte sind oft eine große Gefahr für die Gesundheit. Eines der vielen Übel, denen man dort zu begegnen hat, ist, daß man beständig der Gefahr ausgesetzt ist, mit Krankheit in Berührung zu kommen, daß schlechte Luft dort herrscht, daß man unreines Wasser, unreine Nahrung und beengte, dunkle Wohnungen hat.

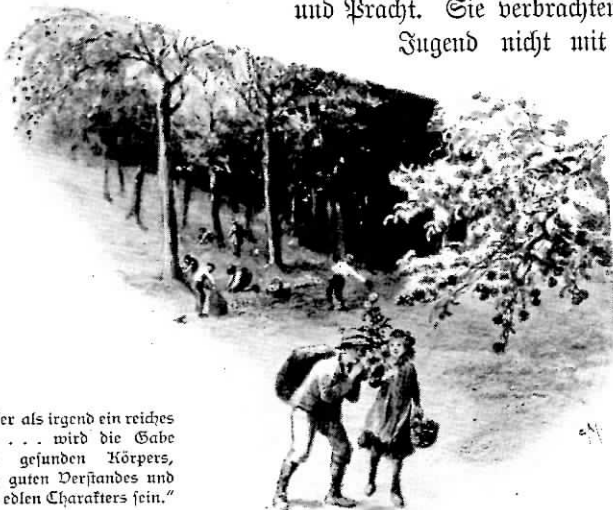
Es war nicht Gottes Absicht, daß die Menschen in Städten, in Kellerwohnungen und Höfen zusammengedrängt sein sollten. Im Anfang umgab er unsere ersten Eltern mit allem Herrlichen für Auge und Ohr, woran wir uns seinem Wunsche gemäß heute noch erfreuen sollen. Je mehr wir in Harmonie mit dem ursprünglichen Plan Gottes kommen, desto günstiger wird unsere Lage sein, die Gesundheit für Leib, Geist und Seele zu erlangen.

Eine kostspielige Wohnung, großartige Ausstattungen, Prunk, Luxus und Bequemlichkeit bilden nicht die Verhältnisse, die zu einem glücklichen Leben wesentlich sind. Jesus kam auf diese Erde, um das größte Werk zu vollbringen, welches jemals unter Menschen ausgeführt wurde. Er kam als ein Gesandter Gottes, damit er uns zeige, wie wir leben müssen, um die besten Erfolge im Leben zu erzielen. Welcherart waren die Verhältnisse, die der ewige Vater für seinen Sohn erwählte? Ein zurückgezogenes Heim in den Bergen Galiläas; ein Haushalt, der durch ehrliche, Selbstachtung verleihende Arbeit erhalten wurde, ein Leben der Einfachheit, täglicher Kampf mit Schwierigkeiten und Mühseligkeiten; Selbstaufopferung, Sparsamkeit und geduldiger freudiger Dienst; die Stunde des Unterrichts an der Seite seiner Mutter, mit der offenen Schriftrolle, die Stille der Morgen- und Abenddämmerung in dem grünen Tal; das heilige Wirken der Natur, das Studium der Schöpfung und Vorsehung, die Gemeinschaft der Seele mit Gott — dies waren die Verhältnisse und Gelegenheiten in der Kindheit Jesu.

So verhielt es sich mit der Mehrzahl der besten und edelsten Männer aller Zeitalter. Lies die Geschichte von Abraham, Jakob und Joseph, Moses, David und Elisa. Betrachtet das Leben von

Männern späterer Zeiten, welche Vertrauens- und verantwortungsreiche Stellen ausgefüllt haben, Männer, deren Einfluß sehr erfolgreich für die Vereblung der Welt war.

So manche von diesen wurden in einem ländlichen Heim erzogen. Sie wußten wenig von Prunk und Pracht. Sie verbrachten ihre Jugend nicht mit Ver-



„Besser als irgend ein reiches Erbe . . . wird die Gabe eines gesunden Körpers, eines guten Verstandes und eines edlen Charakters sein.“

gnügen. Viele waren gezwungen, mit Armut und Entbehrungen zu kämpfen. Sie lernten früh zu arbeiten, und ihr tätiges Leben in der freien Luft verlieh all ihren Tätigkeiten Kraft und Elastizität. Da sie gezwungen waren, sich auf ihre eigenen Hilfsmittel zu verlassen, lernten sie, Schwierigkeiten zu bekämpfen und Hindernisse zu überwinden und dadurch erlangten sie Mut und Ausdauer. Sie lernten Selbständigkeit und Selbstbeherrschung. In hohem Grade vor bösen Genossen behütet, ließen sie sich an natürlichen Freuden und guter Gesellschaft genügen. Sie waren einfach in ihrem Geschmack und mäßig in ihren Gewohnheiten. Sie ließen sich von Grundsätzen leiten und wuchsen rein, stark und treu auf. Als sie zu ihrem Lebenswerk berufen wurden, brachten sie körperliche und geistige Stärke, Schwungkraft des Geistes, die Fähigkeit,

Pläne zu legen und auszuführen, Festigkeit, dem Bösen zu widerstehen zu ihrer Lebensaufgabe mit; dies machte sie zu einer unterschiedenen Macht zum Guten in der Welt.

Besser als irgend ein reiches Erbe, das du deinen Kindern geben kannst, wird die Gabe eines gesunden Körpers, eines guten Verstandes und eines edlen Charakters sein. Solche, die wissen, was im Leben wahren Erfolg verleiht, werden beizeiten klug sein. Sie werden bei der Wahl eines Heimes die besten Dinge des Lebens im Auge behalten.

Anstatt da zu wohnen, wo ihr nur Menschenwerke sehen könnt, wo durch Ansehen und Anhören häufig böse Gedanken erregt werden, wo die Unruhe und Verwirrung Schwäche und Unbehagen bringt, geht dahin, wo ihr Gottes Werke schauen könnt. Sucht Ruhe des Geistes in der Schönheit, der Stille und dem Frieden der Natur. Laßt das Auge auf den grünen Feldern, den Wäldern und Hügeln ruhen. Schaut zu dem blauen Himmel auf, der nicht von dem Staub und Rauch der Stadt verdunkelt wird und atmet die belebende Luft des Himmels ein. Geht dahin, wo ihr, fern von dem Tumult und der Zerstreung des Stadtlebens, euren Kindern Gefährten sein, wo ihr sie lehren könnt, Gott in seinen Werken zu erkennen und sie zu rechtschaffnen und nützlichen Menschen erziehen könnt.

Einfachheit in der Ausstattung.

Unsere erkünstelten Gewohnheiten berauben uns vieler Segnungen und Freuden und machen uns untüchtig, ein recht nützlich Leben zu führen. Feine und kostspielige Möbel sind eine Verschwendung, nicht nur an Geld, sondern an dem, was tausendmal köstlicher ist. Sie bringen eine schwere Last der Sorge, Arbeit und Beschwerden in das Heim.

Wie sieht es in vielen Häusern aus, selbst wo die Mittel beschränkt sind und die häuslichen Arbeiten hauptsächlich auf der Mutter ruhen? Die besten Zimmer sind in einer Weise ausgestattet, die weit die Mittel der Bewohner übersteigen und dienen nicht ihrer Bequemlichkeit und Behaglichkeit. Da sind kostbare Teppiche, kunstvoll gearbeitete und fein gepolsterte Möbel und zierliche Draperien;

Tische, Simse und jeder andere verfügbare Raum sind mit Nipp-
sachen gefüllt; die Wände sind mit Bildern bedeckt, bis der Anblick
ermüdend wird. Und welsch eine Menge Arbeit erfordert es, all



„Gott liebt das Schöne . . . und mit Vaterfreude nimmt er das Entzücken seiner Kinder
an den Dingen, die er gemacht hat, wahr.“

dies in Ordnung und rein zu halten. Diese Arbeit und die andern erkünsteltesten Gewohnheiten der Familie, die sich der Mode anpassen, machen der Hausfrau unendliche Mühe.



„Mutterglück“ von Debat-Ponjan.

In vielen Häusern hat die Frau und Mutter keine Zeit zu lesen, keine Zeit, über alles gut unterrichtet zu bleiben und ihrem

Mann eine Gefährtin zu sein, keine Zeit, mit dem sich entwickelnden Geist ihrer Kinder in Fühlung zu bleiben. Es bleibt keine Zeit und auch kein Platz für den Heiland, damit er ein lieber, vertrauter Gefährte sei. Nach und nach sinkt sie zu einem bloßen Haushaltungsflaven herab; ihre Kraft, ihre Zeit und ihr Interesse werden in solchen Dingen verzehrt, die mit dem Gebrauch vergehen. Zu spät wacht sie zu der Erkenntnis auf, daß sie in ihrem eignen Heim fast eine Fremde ist. Die köstlichen Gelegenheiten, die ihr einst zu Gebote standen, ihre Lieben für das höhere Leben zu beeinflussen und die sie nicht benützte, sind nun für immer dahin.

Die Gründer eines Heimes sollten sich vornehmen, nach einem weiseren Plan zu leben. Laßt euer erstes Ziel sein, euer Heim angenehm zu machen. Seht zu, daß ihr euch die Vorteile sichert, welche die Arbeit erleichtern und Gesundheit und Behaglichkeit fördern können. Sorgt auch für die Unterhaltung der Gäste, die uns Christus geboten hat willkommen zu heißen und von denen er sagt: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“¹ Stattet euer Heim mit schlichten, einfachen Dingen aus, mit Dingen, die das Anfassen vertragen, die leicht rein zu halten sind und die ohne große Kosten wieder ersetzt werden können. Wenn ihr Geschmack entfaltet, könnt ihr ein einfaches Heim anziehend und einladend machen, wenn Liebe und Zufriedenheit dort wohnen.

Schöne Umgebung.

Gott liebt das Schöne. Er hat Himmel und Erde mit Schönheit bekleidet und mit Vaterfreude nimmt er das Entzücken seiner Kinder an den Dingen, die er gemacht hat, wahr. Er möchte, daß wir unsere Behausungen mit den Schönheiten der Natur umgeben.

Fast alle Landbewohner, selbst wenn sie arm sind, können um ihre Häuser einen kleinen Grasplatz, einige Schattenbäume, blühende Sträucher oder duftende Blumen haben. Sie werden mehr zu dem Glück des Hauses beitragen als aller künstliche Schmuck. Sie werden einen beruhigenden, veredelnden Einfluß auf das häusliche Leben ausüben, die Liebe zur Natur stärken und die Familienglieder näher miteinander und näher mit Gott verbinden.



Die Mutter.

„Alles was ich ihr geboten habe, soll sie halten.“

Die Kinder werden zu einem hohen Grade das sein, was die Eltern sind. Der körperliche Zustand der Eltern, ihre Veranlagung und Gelüste, ihre geistigen und moralischen Neigungen wiederholen sich in größerem oder geringerem Grade in ihren Kindern.

Je edler die Ziele, je höher die geistlichen und geistigen Gaben und je besser entwickelt die körperlichen Kräfte der Eltern sind, desto besser wird die Ausrüstung für das Leben sein, welche sie ihren Kindern mitgeben. Wenn die Eltern das pflegen, was in ihnen das beste ist, so üben sie einen Einfluß aus, der die Gesellschaft bildet und die zukünftigen Geschlechter veredelt.

Vater und Mutter sollten ihre Verantwortlichkeit erkennen. Die Welt ist voller Fallstricke für die Füße der Jugend. Unzählige werden gefesselt durch ein Leben selbstsüchtiger und sinnlicher Vergnügungen. Sie können nicht die verborgenen Gefahren oder das schreckliche Ende des Pfades erkennen, welcher ihnen der Weg des Glückes zu sein scheint. Durch die Befriedigung der Eßlust und der Leidenschaft werden ihre Kräfte vergeudet und Millionen werden für diese und die zukünftige Welt ruiniert. Die Eltern sollten sich daran erinnern, daß ihre Kinder diesen Versuchungen entgegentreten müssen. Schon vor der Geburt des Kindes sollte die Vorbereitung beginnen, welche dasselbe befähigen wird, erfolgreich im Kampfe gegen das Böse zu sein.

Diese Verantwortlichkeit ruht besonders auf der Mutter. Sie, durch deren Lebenssaft das Kind ernährt und seine Gestalt aufgebaut wird, teilt ihm ebenso geistige und geistliche Einflüsse mit, welche zur Bildung des Geistes und Körpers beitragen. Von Jochebed, der ebräischen Mutter, die stark im Glauben war und „sich nicht fürchtete vor des Königs Gebot“, wurde Moses, der Befreier Israels, geboren. Hannah, das Weib des Gebets und der Selbsthingabe und himmlischer Eingebungen, schenkte Samuel das Leben, dem von Gott unterwiesenen Kind, dem unbestechlichen Richter und Gründer der heiligen Schulen Israels. Elisabeth, die Bluts- und Geistesverwandte der Mutter von Nazareth, war die Mutter des Vorläufers des Heilandes.

Mäßigkeit und Selbstbeherrschung.

Die Schrift lehrt, mit welcher Sorgfalt die Mutter ihre Lebensgewohnheiten bewachen sollte. Als der Herr Simson als einen Befreier für Israel erwecken wollte, erschien der Engel des Herrn der Mutter und gab ihr besondere Unterweisung betreffs ihrer Gewohnheiten und ebenso für die Behandlung des Kindes. Er sprach: „So trinke nun keinen Wein, noch starke Getränke und esse nichts Unreines.“²

Die Einflüsse, welche vor der Geburt wirksam sind, werden von vielen Eltern als geringfügig betrachtet. Aber der Herr sieht es nicht so an. Die Botschaft, von einem Engel Gottes gesandt und zweimal in der feierlichsten Weise gegeben, zeigt daß dieser Punkt unsere sorgfältigste Beachtung verdient.

In den an die ebräische Mutter gerichteten Worten sprach Gott zu allen Müttern in allen Zeitaltern. „Siehe zu,“ sprach der Engel, „alles, was ich ihr geboten habe, soll sie halten.“ Die Wohlfahrt des Kindes wird von den Gewohnheiten der Mutter beeinflusst. Ihre Gelüste und Leidenschaften sollten von Grundsätzen beherrscht werden. Erfüllt sie Gottes Absicht, wenn er sie Mutter werden läßt, so gibt es allerlei für sie zu vermeiden und manchem entgegenzuwirken. Wenn sie vor der Geburt ihres Kindes der

Selbstbefriedigung nachgibt, wenn sie selbstüchtig, ungeduldig und anspruchsvoll ist, so werden sich diese Charakterzüge in der Veranlagung des Kindes abspiegeln. Auf diese Weise haben viele Kinder fast unbezwingbare Neigungen zum Bösen als Erbe empfangen.

Wenn aber die Mutter unwandelbar an rechten Grundsätzen festhält, wenn sie mäßig und selbstverleugnend, gütig, freundlich und selbstlos ist, kann sie ihrem Kind dieselben köstlichen Charakterzüge verleihen. Sehr bestimmt war der Befehl, welcher den Weingenuß bei der Mutter verbot. Jeder Tropfen starken Getränkes, den sie zur Befriedigung des Appetits nimmt, gefährdet die geistige, körperliche und moralische Gesundheit ihres Kindes und ist eine direkte Sünde gegen ihren Schöpfer.

Viele geben den Rat, daß jeder Wunsch der Mutter befriedigt werden sollte; daß sie jedem Verlangen nach irgend einer Speise, wie schädlich sie auch sei, ruhig nachgeben dürfe. Ein solcher Rat ist verkehrt und schädlich. Die körperlichen Bedürfnisse der Mutter sollten aber in keinem Fall vernachlässigt werden. Zwei Leben sind von ihr abhängig und ihre Wünsche sollten in zarter Weise berücksichtigt und ihre Bedürfnisse reichlich erfüllt werden. Sie sollte aber zu dieser Zeit ganz besonders in der Diät und in jeder anderen Weise alles vermeiden, was die geistigen oder körperlichen Kräfte verringern könnte. Sie steht durch Gottes eignes Gebot unter der feierlichsten Verpflichtung, Selbstbeherrschung zu üben.

Überarbeiten.

Die Kraft der Mutter sollte sorgfältig gepflegt werden. Anstatt ihre kostbaren Kräfte in erschöpfender Arbeit zu verbrauchen, sollte ihre Sorge und Last verringert werden. Oft kennt der Gatte und Vater nicht die Gesundheitsgesetze, welche er zum Wohl seiner Familie verstehen sollte. Indem er selbst von dem Kampf für den Lebensunterhalt oder der Erwerbung von Reichthum in Anspruch genommen ist und von Sorge und Schwierigkeiten niedergedrückt wird, läßt er zu, daß auf der Frau und Mutter Lasten ruhen, welche ihre Kraft in der kritischsten Zeit übersteigen und Schwäche und Krankheit verursachen.

Gar mancher Gatte und Vater könnte von der Sorgfalt des treuen Hirten eine nützliche Lehre ziehen. Als Jakob gedrängt wurde, eine rasche und schwierige Reise zu unternehmen, antwortete er:

„Du erkennst, daß ich zarte Kinder bei mir habe, dazu säugende Schafe und Kühe; wenn sie einen Tag übertrieben würden, würde mir die ganze Herde sterben.“ „Ich will gemächlich hintennach treiben, nachdem das Vieh und die Kinder gehen können.“³

Auf dem mühevollen Lebensweg laßt den Gatten und Vater langsam gehen, wie seine Lebensgefährtin es ertragen kann. Laßt ihn inmitten des rastlosen Treibens der Welt nach Reichtum und Macht lernen, seine Schritte innezuhalten, um diejenige zu trösten und zu unterstützen, die berufen ist, an seiner Seite zu wandeln.

Freudigkeit.

Die Mutter sollte eine freudige, zufriedene, glückliche Stimmung pflegen. Jede Anstrengung in dieser Richtung wird sich reichlich lohnen, sowohl in dem leiblichen als auch in dem körperlichen Wohlbefinden ihrer Kinder. Ein freudiger Geist wird das Glück ihrer Familie fördern und in hohem Grade ihre eigne Gesundheit bewahren.

Der Mann sollte seiner Frau durch seine Teilnahme und beständige Liebe helfen. Wenn er sie frisch und fröhlich zu behalten wünscht, so daß sie wie Sonnenschein in dem Hause ist, so sollte er ihr helfen, ihre Lasten zu tragen. Seine Freundlichkeit und liebevolle Zuorkommenheit werden für sie eine köstliche Ermutigung sein, und das Glück, welches er mitteilt, wird seinem eignen Herzen Freude und Friede bringen.

Der Gatte und Vater, der mürrisch, selbstüchtig und herrschüchtig ist, ist nicht nur selbst unglücklich, sondern wirft auch einen dunklen Schatten auf alle Bewohner seines Hauses. Er wird die Folgen ernten, indem er seine Frau entmutigt und krank und seine Kinder mit seinem eignen unliebenswürdigen Charakter behaftet sieht.

Wenn der Mutter nicht die Hilfe und Fürsorge gewährt wird, welche sie haben sollte, und zugelassen wird, daß sie ihre Kraft durch Überarbeitung oder in Angst und Traurigkeit erschöpft, so werden

ihre Kinder der Lebenskräfte, der geistigen Spannkraft und freudigen Lebhaftigkeit beraubt, welche sie ererben sollten. Es wird viel besser sein, der Mutter Leben hell und freudig zu gestalten, sie vor Mangel, erschöpfender Arbeit und niederdrückender Sorge zu bewahren, und auf einen kräftigen Körperbau der Kinder zu achten, so daß sie sich ihren Weg durch das Leben mit eigener Kraft erkämpfen können.

Groß ist die Ehre und Verantwortlichkeit, welche Vätern und Müttern dadurch aufgelegt ist, daß sie an der Stelle Gottes für ihre Kinder stehen. Ihr Charakter, ihr tägliches Leben, ihre Erziehungsmethoden werden den Kleinen Gottes Worte in die Wirklichkeit umsetzen. Ihr Einfluß wird des Kindes Vertrauen in die göttlichen Verheißungen gewinnen oder vernichten.

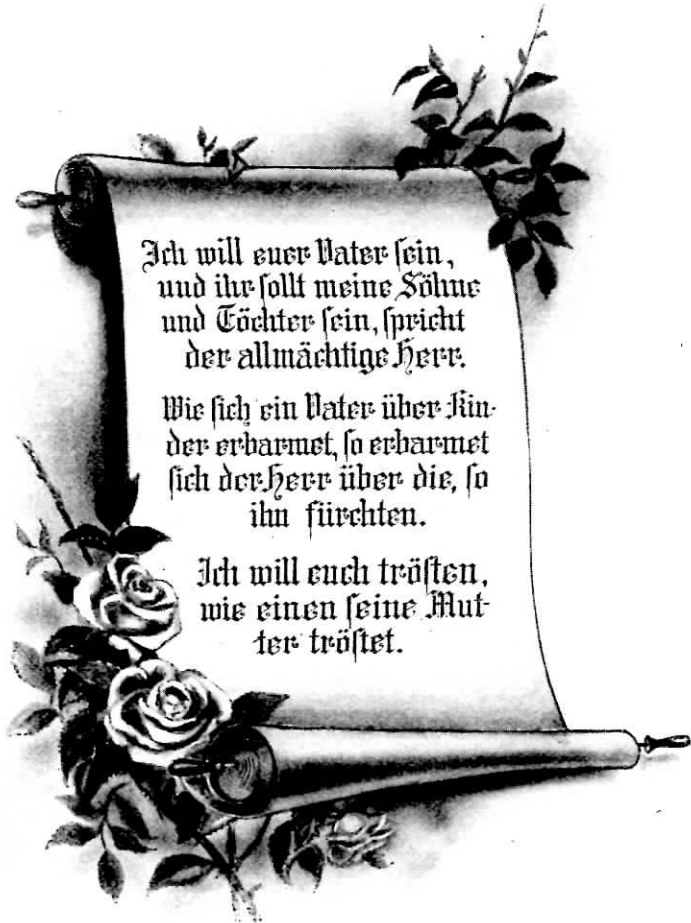
Das Vorrecht der Eltern in der Kinder-Erziehung.

Glücklich sind die Eltern, deren Leben ein getreuer Abglang des göttlichen ist, so daß die Verheißungen und Gebote Gottes in dem Kinde Dankbarkeit und Ehrfurcht erwecken. Glückselig sind die Eltern, deren Zärtlichkeit, Gerechtigkeit und Langmut dem Kinde die Liebe, Gerechtigkeit und Langmut Gottes vor Augen führen, und welche das Kind lehren, seinen Vater im Himmel zu lieben, ihn zu vertrauen und zu gehorchen, indem sie es anhalten, sie zu lieben und ihnen zu vertrauen und zu gehorchen. Eltern, welche einem Kind eine solche Gabe mitteilen, haben es mit einem köstlicheren Schatz ausgestattet als die Reichtümer aller Zeitalter — einem Schatz so dauernd wie die Ewigkeit.

In den ihrer Fürsorge anvertrauten Kindern hat jede Mutter eine heilige Aufgabe von Gott. „Nimm diesen Sohn, diese Tochter“ sagt er „und erziehe sie für mich, gib ihnen einen Charakter, wie es für einen Königshof gebühret, damit sie in den Vorhöfen des Herrn glänzen mögen für alle Ewigkeit.“

Der Mutter erscheint ihre Arbeit oft als eine unwichtige Mühe. Es ist ein Werk, welches selten geschätzt wird. Andere wissen wenig von ihren vielen Sorgen und Lasten. Ihre Tage

gehen dahin unter einer Reihe kleiner Pflichten, die alle geduldige Bemühung, Selbstbeherrschung, Zartgefühl, Weisheit und selbst-



aufopfernde Liebe erfordern; dennoch kann sie sich nicht rühmen daß sie irgend etwas Großes vollbracht habe. Sie hat nur dafür

gefordert, daß alles in dem Heim seinen ruhigen Gang gehe; oft müde und erschöpft hat sie versucht, gütig mit den Kindern zu sprechen, sie beschäftigt und fröhlich zu erhalten und die kleinen Füße auf den rechten Pfad zu leiten. Sie denkt, daß sie nichts verrichtet habe, aber das ist nicht so. Himmlische Engel wachen über der bekümmerten Mutter und verzeichnen die Lasten, welche



Unterweisung, wie nützlich zu sein.

sie Tag für Tag trägt. Man mag ihren Namen in der Welt nicht vernehmen, aber er steht geschrieben in dem Lebensbuch des Lammes.

Die Gelegenheit der Mutter.

Es ist ein Gott in der Höhe und das Licht und die Herrlichkeit von seinem Thron ruhen auf der treuen Mutter, wenn sie versucht, ihre Kinder so zu erziehen, damit sie dem Einfluß des Bösen widerstehen können. Kein anderes Werk kommt dem ihren an

Wichtigkeit gleich. Sie hat nicht gleich dem Künstler eine schöne Gestalt auf Leinwand zu malen, noch gleich dem Bildhauer sie aus Marmor zu hauen. Sie hat nicht gleich dem Redner einen edlen Gedanken in mächtige Worte zu kleiden, noch gleich dem Komponisten eine herrliche Empfindung in Melodie auszudrücken. Es ist ihre Aufgabe, mit der Hilfe Gottes in einer menschlichen Seele das Ebenbild Gottes zu entwickeln.

Die Mutter, welche dies würdigt, wird ihre Gelegenheiten als unschätzbar ansehen. Sie wird ernstlich danach trachten, in ihrem



eigenen Charakter und in ihrer Erziehungsweise ihren Kindern das höchste Ideal vorzuführen. Sie wird ernstlich, geduldig und mutig danach streben, ihre eigenen Fähigkeiten zu vermehren, damit sie die höchsten Geisteskräfte richtig anwenden möge in der Erziehung ihrer Kinder. Bei jedem Schritt wird sie ernstlich fragen: „Was hat Gott geredet?“ Sie wird sorgfältig sein Wort forschen. Sie wird stets ihre Augen auf Christum gerichtet haben, damit ihre eignen täglichen Erfahrungen in dem beschränkten Kreislauf der Sorge und Pflicht ein getreuer Widerschein des einen wahren Lebens seien.



Das Kind.

„Welches soll des Knaben Weise
und Werk sein?“

Nicht nur die Gewohnheiten der Mutter, sondern auch die Erziehung des Kindes waren in der Anweisung des Engels an seine ebräischen Eltern mit eingeschlossen. Es war nicht genug, daß Simson, das Kind, welches Israel befreien sollte, bei seiner Geburt ein gutes Vermächtnis antrat. Eine sorgfältige Erziehung mußte darauf folgen. Der Knabe mußte von frühester Jugend auf an eine strenge Mäßigkeit gewöhnt werden.

Ähnliche Unterweisungen wurden in bezug auf Johannes den Täufer gegeben. Der Vater empfing vor der Geburt des Kindes folgende Botschaft vom Himmel: „Und du wirst des Freude und Wonne haben, und viele werden sich seiner Geburt freuen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn, Wein und stark Getränke wird er nicht trinken; und wird noch in Mutterleibe erfüllet werden mit dem heiligen Geist.“¹

Der Heiland erklärte, daß unter den edlen Männern, die im Himmel angeschrieben sind, kein größerer sei als Johannes der Täufer. Das ihm übertragene Werk erforderte nicht nur körperliche Kraft und Ausdauer, sondern die höchsten Fähigkeiten des Geistes und der Seele. Die körperliche Erziehung als Vorbereitung für sein Werk war so wichtig, daß der erhabenste Engel des Himmels mit einer Botschaft gesandt wurde, um die Eltern zu belehren.

Die gegebenen Unterweisungen betreffs der ebräischen Kinder lehren uns, daß nichts, was das körperliche Wohlbefinden des Kindes anbelangt, vernachlässigt werden sollte. Nichts ist unwichtig. Alles, was einen Einfluß auf die Gesundheit des Körpers ausübt, hat auch Folgen für Geist und Charakter. Der frühesten Erziehung des Kindes kann nicht zu viel Wichtigkeit beigelegt werden. Die in den ersten Jahren der Kindheit empfangenen Lehren und gebildeten Gewohnheiten üben einen größeren Einfluß auf die Bildung des Charakters und die Richtung des Lebens aus als alle Belehrungen und Unterweisungen späterer Jahre.

Eltern sollten dies wohl beachten. Sie sollten die Grundsätze verstehen, welche der Fürsorge und Erziehung der Kinder zugrunde liegen. Sie sollten imstande sein, ihre Kinder so aufzuziehen, daß dieselben körperlich, geistig und moralisch gesund sind. Eltern sollten die Naturgesetze kennen lernen. Sie sollten mit dem Organismus des menschlichen Körpers bekannt werden. Sie sollten die Tätigkeit der verschiedenen Organe, sowie ihre Beziehung zu einander und ihre Abhängigkeit von einander verstehen. Sie sollten die Beziehungen der geistigen zu den körperlichen Kräften beachten, sowie die zur gesunden Tätigkeit der beiden erfolgreichen Verhältnisse. Ohne solche Vorbereitung die Verantwortlichkeit der Elternschaft zu übernehmen ist eine Sünde.

Die Ursachen, welche der Sterblichkeit, der Krankheit und Entartung zugrunde liegen, die heutzutage sogar in den zivilisiertesten und begünstigsten Ländern herrschen, werden zu wenig beachtet. Die menschliche Rasse verkommt immer mehr. Über ein Drittel sterben im Säuglingsalter; von denen, die das Mannesalter erreichen, leidet weitaus die größte Zahl an Krankheit irgend einer Art, und nur wenige erreichen die Grenze des menschlichen Lebens.

Die meisten der Übel, welche der Menschheit Elend und Verderben bringen, könnten verhindert werden und die Macht dazu ruht zum größten Teil in den Händen der Eltern. Es ist nicht etwa eine „geheime Vorsehung“, welche die kleinen Kinder hinwegrafft. Gott wünscht nicht ihren Tod. Er gibt sie den Eltern, damit sie dieselben zu brauchbaren Menschen hier und hernach für den

Himmel erziehen. Würden Väter und Mütter tun, was sie könnten, um ihren Kindern ein gutes Vermächtnis zu sichern, und dann durch richtige Behandlung versuchen, etwaige angeborene Verfehrtheiten zu bessern, welche eine Veränderung zum Besseren würde die Welt dann sehen!

Die Pflege der Säuglinge.

Je ruhiger und einfacher das Leben des Kindes ist, desto günstiger wird es für seine körperliche und geistige Entwicklung sein. Die Mutter sollte sich bemühen, jederzeit ruhig und sanft zu sein und sich beherrschen zu können. Viele kleine Kinder sind außerordentlich empfänglich für nervöse Erregungen, und der Mutter freundliche ruhige Art und Weise wird einen besänftigenden Einfluß haben, welcher für das Kind von unberechenbarem Segen sein wird.

Säuglinge gebrauchen Wärme, aber es wird oft der folgenschwere Fehler begangen, sie in überhitzten Zimmern zu halten und sie zum großen Teil der frischen Luft zu berauben. Die Gewohnheit, des Säuglings Gesicht im Schlaf zu bedecken, ist schädlich, weil es die freie Atmung hindert.

Es sollte von dem Kindchen alles fern gehalten werden, was das System schwächen oder vergiften kann. Die größte Sorgfalt sollte angewandt werden, um alles für das Kind frisch und rein zu halten. Es mag nötig sein, die Kleinen vor plötzlichem oder zu großem Temperaturwechsel zu schützen, aber man sollte darauf achten, daß sie schlafend oder wachend, Tag oder Nacht reine, belebende Luft einatmen.

Die Kleidung des Kindes.

Bei der Herstellung der Babyausstattung sollte mehr Rücksicht auf Behaglichkeit, Bequemlichkeit und Gesundheit genommen werden als auf Mode oder das Verlangen, Bewunderung zu erregen. Die Mutter sollte keine Zeit zu Stickereien und Spitzenarbeit verwenden, um die Kleinen herauszuputzen. Sie belastet sich dadurch mit un-

nötiger Arbeit auf Kosten ihrer eigenen Gesundheit und der Gesundheit ihres Kindes. Sie sollte nicht über Nahrung gebückt sitzen, welche Augen und Nerven anstrengt zu einer Zeit, wo sie viel Ruhe und wohlthätige Bewegung haben sollte. Sie sollte sich ihrer Verpflichtung voll und ganz bewußt sein, ihre Kraft zu schonen, damit sie imstande sei, den Anforderungen, die an sie gestellt werden, nachzukommen.

Wenn die Kleidung des Kindes Wärme, Schutz und Behaglichkeit in sich vereint, wird eine der Hauptursachen der Erregung und Ruhelosigkeit entfernt werden. Das Kleine wird eine bessere Gesundheit besitzen und die Mutter wird die Pflege des Kindes nicht so schwer finden, daß es ihre Kraft und Zeit übersteigt.

Feste Bänder oder Säcke hindern die Tätigkeit des Herzens und der Zunge und sollten vermieden werden. Niemals sollte ein Teil des Körpers durch Kleidung beengt sein, welche irgend ein Organ preßt oder die Freiheit der Bewegung einschränkt. Die Kleidung aller Kinder sollte lose genug sein, um die freieste und vollste Atmung zuzulassen und so angefertigt sein, daß die Schultern das Gewicht derselben tragen.

In manchen Gegenden herrscht die Sitte, Hals, Arme und Beine kleiner Kinder unbedeckt zu lassen. Diese Sitte kann nicht scharf genug verurteilt werden. Die von dem Mittelpunkt des Blutkreislaufes entfernten Gliedmaßen erfordern mehr Schutz als die übrigen Körperteile. Die Adern, welche das Blut nach den Gliedmaßen führen, sind groß, damit sie eine genügende Menge Blut zur Wärme und Ernährung zuführen können. Wenn aber die Glieder unbeschützt oder ungenügend bekleidet sind, so ziehen sich die Arterien und Venen zusammen, die empfindlichen Teile des Körpers werden kalt und der Blutumlauf wird behindert.

Bei heranwachsenden Kindern bedürfen alle Kräfte der Natur eines jeglichen Vorteils, um sie in den Stand zu setzen, den Körper vollkommen aufzubauen. Wenn die Gliedmaßen ungenügend beschützt werden, so können die Kinder, und insbesondere Mädchen, nur bei mildem Wetter draußen sein. Sie werden deshalb aus Furcht vor Erkältung zu Hause gehalten. Wenn die Kinder gut

bekleidet sind, wird es ihnen nur von Nutzen sein, sich reichlich in der frischen Luft zu bewegen, es sei Sommer oder Winter.

Mütter, welche wünschen, daß ihre Knaben und Mädchen eine kräftige Gesundheit besitzen, sollten sie richtig kleiden und sie ermutigen, bei leidlichem Wetter viel draußen zu sein. Es mag Mühe erfordern, die Ketten der Gewohnheit zu brechen und die Kinder gesundheitsgemäß zu kleiden und zu erziehen; aber der Erfolg wird reichlich jede Bemühung lohnen.

Die Diät des Kindes.

Die beste Nahrung für den Säugling ist die ihm von der Natur vorgesehene. Dieselbe sollte ihm deshalb nicht ohne guten Grund entzogen werden. Es ist herzlos von einer Mutter, sich um der Bequemlichkeit oder des Vergnügens halber von der süßen Pflicht befreien zu wollen, ihr Kindchen selbst zu nähren.

Die Mutter, welche es zuläßt, daß ihr Kind von einer andern ernährt wird, sollte wohl erwägen, welche Folgen dies haben kann. Die Amme überträgt in höherem oder geringerem Maße ihren eigenen Charakter und ihr eigenes Temperament auf das von ihr genährte Kind.

Die Wichtigkeit, die Kinder zu richtigen diätetischen Gewohnheiten zu erziehen, kann kaum überschätzt werden. Die Kleinen müssen lernen, daß sie essen, um zu leben, und nicht leben, um zu essen. Die Erziehung des Säuglings sollte in den Armen der Mutter beginnen. Das Kind sollte in regelmäßigen Zwischenräumen Nahrung erhalten und wenn es älter wird, seltener. Es sollte keine Süßigkeiten oder die Speise Erwachsener bekommen, welche es nicht verdauen kann. Sorgfalt und Regelmäßigkeit in der Ernährung der Säuglinge wird nicht nur die Gesundheit fördern und die Kinder ruhig und freundlich gesinnt machen, sondern auch den Grund zu Gewohnheiten legen, die in späteren Jahren ein Segen für sie sind.

Wenn die Kinder dem Säuglingsalter entwachsen sind, sollte man noch immer große Sorgfalt darauf verwenden, ihren Geschmack und Appetit zu erziehen. Oft wird ihnen erlaubt, zu essen, wann

sie wollen und was sie wollen, ohne Rücksicht auf die Gesundheit. Die Mühe und das Geld, welche so oft für ungesunde Köstereien verschwendet werden, verleiten die Jugend zu dem Gedanken, daß der höchste Zweck im Leben und die höchste Glückseligkeit sei, dem Appetit frönen zu können. Solche Erziehung bewirkt Völlerei und Schwelgerei, darauf folgt Krankheit, gegen welche dann gewöhnlich giftige Arzneien angewendet werden.

Eltern sollten den Appetit ihrer Kinder erziehen und sollten den Genuß ungesunder Speisen nicht erlauben. Aber in der Bemühung, die Diät zu regeln, sollten wir vorsichtig sein, nicht in den Irrtum zu verfallen, von den Kindern zu verlangen, etwas zu essen, was unschmackhaft ist oder sie nötigen, mehr als nötig zu essen. Kinder haben Rechte, sie haben auch Lieblingsgerichte, und wenn diese Lieblingsgerichte zuträglich sind, sollte ihr Wunsch Beachtung finden.

Regelmäßigkeit im Essen sollte sorgfältig beachtet werden. Nichts sollte zwischen den Mahlzeiten gegessen werden, keine Süßigkeiten, Nüsse, Obst oder irgend welche Nahrung. Unregelmäßiges Essen zerstört den gesunden Zustand der Verdauungsorgane zum Schaden der Gesundheit und des Frohsinns. Wenn dann die Kinder zu Tisch kommen, mögen sie keine gesunde Nahrung; ihr Gaumen verlangt nach Dingen, welche ihnen schaden.

Mütter, die den Gelüsten der Kinder auf Kosten der Gesundheit und fröhlichen Stimmung nachgeben, säen einen bösen Samen, welcher aufgehen und Früchte tragen wird. Die Selbstbefriedigung wächst mit den Kindern auf und die geistigen und körperlichen Kräfte werden gefährdet. Mütter, welche dies tun, ernten mit Schmerzen die Frucht des Samens, den sie gesät haben. Sie sehen ihre Kinder aufwachsen, untüchtig und an Geist und Körper nicht imstande, im öffentlichen Leben oder im Heim eine edle, nützliche Stelle auszufüllen. Die geistlichen sowohl wie die geistigen und körperlichen Kräfte leiden unter dem Einfluß ungesunder Nahrung. Das Gewissen wird infolge derselben abgestumpft und die Empfänglichkeit für gute Eindrücke wird verringert.

Während die Kinder belehrt werden sollten, den Appetit zu beherrschen und nur zu essen, was gesund ist, sollte ihnen klar ge-

macht werden, daß sie sich nur das versagen, was ihnen schaden würde. Sie geben schädliche Dinge für etwas Besseres auf. Der Tisch sollte einladend und anziehend gemacht werden und mit den guten Dingen bedeckt sein, welche Gott so reichlich verliehen hat. Die Essenszeit sollte eine fröhliche Zeit sein. Wenn wir uns der Gabe Gottes erfreuen, laßt uns durch dankbares Loben es dem Geber beweisen.

Die Pflege der Kinder während der Krankheit.

In vielen Fällen kann die Krankheit von Kindern verkehrter Behandlung zugeschrieben werden. Unregelmäßigkeiten im Essen, ungenügende Bekleidung am kühlen Abend, Mangel an lebhafter Bewegung, um das Blut in gesundem Umlauf zu erhalten oder Mangel an genügend frischer Luft zu dessen Reinigung, mögen die Ursachen der Krankheit sein. Die Eltern sollten nachforschen, um die Ursache der Krankheit zu entdecken und dann die verkehrten Zustände so bald als möglich ändern.

Es liegt in dem Bereich aller Eltern, über die Pflege, Verhütung und Behandlung von Krankheit viel zu lernen. Besonders die Mütter sollten wissen, was in gewöhnlichen Krankheitsfällen in ihrer Familie zu tun ist. Sie sollten verstehen, ihr krankes Kind zu pflegen. Ihre Liebe und Einsicht sollte sie befähigen, demselben Dienste zu leisten, welche der Hand eines Fremden nicht gut überlassen werden können.

Das Studium der Naturlehre.

Eltern sollten darauf sehen, ihre Kinder früh mit ihrem Körper und dessen richtiger Pflege vertraut zu machen und sie die einfachen Grundsätze der Physiologie zu lehren. Lehrt sie, wie man am besten die körperlichen, geistigen und geistlichen Kräfte erhalten kann und wie sie ihre Gaben gebrauchen sollten, damit ihr Leben gegenseitigen Segen und Gott Ehre bringt. Diese Wissenschaft ist für die Jugend unschätzbar. Eine Ausbildung in den Dingen, welche das Leben und die Gesundheit betreffen, ist wichtiger für sie, als eine Kenntnis vieler in den Schulen gelehrtter Wissenschaften.



„Lehrt die Kinder, sich der Schönheit der Natur zu erfreuen.“

Eltern sollten mehr für ihre Kinder und weniger für die Gesellschaft leben. Denkt über das Wesen der Gesundheit nach und wendet eure Kenntnisse praktisch an. Lehrt eure Kinder von der Ursache auf die Wirkung zu schließen. Lehrt sie, daß sie den Naturgesetzen gehorchen müssen, wenn sie Gesundheit und Glückseligkeit wünschen. Seid nicht entmutigt, wenn ihr nicht so rasch eine Besserung seht, wie ihr wohl wünscht, sondern seht geduldig und ausdauernd eure Arbeit fort.

Lehrt eure Kinder von der Wiege an, Selbstverleugnung und Selbstbeherrschung zu üben. Lehrt sie, sich der Schönheit der Natur zu erfreuen und in nützlicher Beschäftigung alle Körper- und Geisteskräfte systematisch zu üben. Erziehst sie so, daß sie eine gesunde Körperbeschaffenheit und gute Moral, eine fröhliche Veranlagung und ein sanftes Gemüt haben. Prägt ihrem zarten Verstand die Wahrheit ein, daß Gott nicht will, daß wir nur zur eignen Selbstbefriedigung leben sollten, sondern zu unserem schließlichen Wohl. Lehrt sie, daß es von Schwäche zeugt und unrecht ist, der Versuchung nachzugeben, aber edel und männlich, derselben zu widerstehen. Diese Lehren werden sein wie ein in guten Boden gesäter Same und sie werden Früchte tragen, die eure Herzen fröhlich stimmen werden.

Vor allem andern aber sollten Eltern ihre Kinder mit einer Atmosphäre der Freundlichkeit, Zuvorkommenheit und Liebe umgeben.

Ein Heim, wo Liebe wohnt, und wo dieselbe in Blicken, Worten und Taten Ausdruck findet, ist ein Ort, wo Engel gern ihre Gegenwart offenbaren.

Eltern, laßt den Sonnenschein der Liebe, Freundlichkeit und glücklicher Zufriedenheit in eure eignen Herzen einziehen und laßt



„Lehrt sie . . . in nützlicher Beschäftigung alle Körperkräfte zu üben.“

deren fausten, süßen Einfluß euer Heim durchwehen. Offenbart einen freundlichen, geduldigen Geist und ermutigt denselben in euren Kindern, indem ihr alle Tugenden pflegt, die das häusliche Leben verschönern. Die auf diese Weise geschaffene Atmosphäre wird für die Kinder sein, was Luft und Sonnenschein für die Pflanzenwelt sind; sie wird die Gesundheit und Kräfte des Körpers und Geistes fördern.



Häusliche Einflüsse.

„Stärker als irgend ein irdischer Einfluß
ist derjenige eines wahren Heimes auf
menschliche Herzen und Leben.“

Das Heim sollte für die Kinder der schönste Ort auf der Welt sein, und die Anwesenheit der Mutter sollte dessen größte Anziehungskraft bilden. Kinder haben feinfühlende, liebevolle Naturen. Sie sind leicht glücklich und leicht unglücklich gemacht. Mütter können durch milde Zucht, liebevolle Worte und Handlungen ihre Kinder eng an ihr Herz schließen.

Kleine Kinder lieben Geselligkeit und können sich selten allein vergnügen. Sie verlangen nach Mitgefühl und Zärtlichkeit. Sie denken, daß das, was sie erfreut, auch der Mutter gefällt und es ist natürlich für sie, mit ihren kleinen Freuden und Schmerzen zu ihr zu gehen. Die Mutter sollte ihre zarten Herzen nicht verwunden, indem sie Dinge gleichgültig behandelt, welche für sie nichts bedeuten, aber in den Augen der Kinder von großer Wichtigkeit sind. Ein beifälliger Blick, ein Wort der Ermutigung oder des Lobes wird gleich Sonnenschein in ihre Herzen fallen und sie oft den ganzen Tag fröhlich stimmen. Anstatt ihre Kinder wegzusenden, damit sie nicht durch ihren Lärm belästigt oder durch ihre kleinen Bedürfnisse gestört werde, sollte die Mutter für Unterhaltung oder leichte Arbeit sorgen, um die tätigen Hände und Gedanken zu beschäftigen.

Die Mutter kann das Vertrauen ihrer Kinder gewinnen, wenn sie auf ihre Gefühle eingeht und ihre Unterhaltung und Beschäftigung

leitet; sie kann dann um so erfolgreicher verkehrte Gewohnheiten verbessern oder Offenbarungen von Selbstsucht oder Leidenschaft unterdrücken. Ein Wort der Mahnung oder des Tadel's, zu rechter Zeit gesprochen, wird von großem Wert sein. Durch geduldige, wachsame Liebe kann sie die Gedanken der Kinder auf den rechten Weg leiten und in ihnen schöne und anziehende Charakterzüge pflegen.

Mütter sollten sich davor hüten, ihre Kinder zur Abhängigkeit und Selbstsucht zu erziehen. Laßt niemals den Gedanken bei ihnen aufkommen, daß sie

der Mittelpunkt sind und daß sich alles um sie drehen muß. Manche Eltern widmen der Unterhaltung ihrer Kinder viel Zeit und Aufmerksamkeit, aber Kinder sollten erzogen werden, sich selbst zu unterhalten, ihren eignen Scharfsinn und ihre Geschicklichkeit zu üben. Auf diese Weise werden sie lernen, sich mit ganz einfachen Freuden genügen zu lassen. Sie sollten gelehrt werden, ihre kleinen Ent-



Waldenserin, mit ihrem Enkelkind die Bibel lesend.

tänfchungen und Prüfungen mutig zu ertragen. Anstatt die Aufmerksamkeit auf jeden kleinen Schmerz und jede geringfügige Verletzung zu richten, lenkt ihre Gedanken ab und lehrt sie, über so geringe Schwierigkeiten oder Unbequemlichkeiten sich leicht hinwegzusetzen. Denkt darüber nach, wie ihr den Kindern beibringen könnt, daß sie an andere denken.

Vernachlässigt aber hierbei die Kinder nicht. Manchmal wäñnen Mütter, die mit vielen Sorgen belastet sind, daß sie sich nicht die Zeit nehmen können, geduldig ihre Kleinen zu unterweisen und ihnen Liebe und Teilnahme zu schenken. Aber sie sollten daran gedenken, daß die Kinder, wenn sie bei ihren eignen Eltern und in ihrem Heim nicht das finden, was ihr Verlangen nach Teilnahme und Geselligkeit befriedigt, sie sich nach anderen Quellen wenden werden, wo Geist und Charakter in Gefahr kommen können.

Gar manche Mutter verweigert aus Mangel an Zeit und Nachdenken ihren Kindern ein unschuldiges Vergnügen, während ihre geschäftigen Finger und müden Augen fleißig bei einer Arbeit sind, die nur zur Herbe dient, etwas, das im besten Fall nur dazu beiträgt, Eitelkeit und Verschwendung in den jungen Herzen zu stärken. Wenn die Kinder heranwachsen, tragen diese Lehren Frucht in Stolz und moralischer Unwürdigkeit. Die Mutter klagt über die Fehler ihrer Kinder, aber sie erkennt nicht, daß die Ernte aus dem Samen gereift ist, den sie selbst säete.

Manche Mutter handelt nicht immer folgerichtig. Zeitweise gibt sie ihnen nach zu ihrem eignen Schaden; ein anderes Mal verweigert sie ihnen ein unschuldiges Vergnügen, welches ein Kinderherz sehr glücklich machen würde. Hierin ahmt sie Christum nicht nach. Er liebte die Kinder, er konnte ihre Gefühle verstehen, und bewies Teilnahme an ihren Freuden und Prüfungen.

Die Verantwortlichkeit des Vaters.

Der Mann und Vater ist das Haupt der Familie. Die Frau erwartet Liebe und Teilnahme und Hilfe in der Erziehung der Kinder von ihm und dies ist recht. Die Kinder gehören ihm ebensowohl wie ihr, und er hat dasselbe Interesse an ihrem Wohl-

ergehen. Die Kinder suchen bei dem Vater Unterstützung und Leitung; er muß eine richtige Auffassung des Lebens, der Einflüsse und des Umgangs haben, die seine Familie umgeben. Vor allem sollte er sich durch die Liebe und Furcht Gottes beherrschen lassen und durch die Lehren des göttlichen Wortes, damit er die Füße seiner Kinder auf den rechten Weg leiten möchte.

Der Vater ist der Gesetzgeber seines Hauses und gleich Abraham sollte er das Gesetz Gottes zur Regel seines Hauses machen. Gott sagte von Abraham: „Ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm.“ Abraham würde dort nicht in sündlicher Weise vernachlässigen,

das Böse zu unterdrücken, auch keine

schwachen, unklugen, nachsichtigen Begünstigungen dulden, er würde seine Überzeugung von Pflicht nicht den Ansprüchen mißverständener Zuneigung opfern. Der Vater der Gläubigen würde nicht nur richtige Unterweisung geben, sondern er würde auch die Autorität gerechter Gesetze aufrecht erhalten. Gott hat Regeln zu unserer



„Ihr Kinder, gehorhet euren Eltern in dem Herren, denn das ist recht.“

Leitung gegeben. Man sollte Kinder nicht von dem sicheren Pfad, der in Gottes Wort gezeichnet ist, auf Wege abweichen lassen, die gefährlich sind und auf jeder Seite offen stehen. Ihre verkehrten Wünsche sollten freundlich, aber entschieden mit ausdauernden, betenden Bemühungen zurückgedrängt und ihre bösen Neigungen versagt werden.

Der Vater sollte in seiner Familie die starken Tugenden einschärfen — Mut, Rechtschaffenheit, Ehrlichkeit, Geduld, Willenskraft, Fleiß und praktische Brauchbarkeit. Er sollte aber, was er von seinen Kindern verlangt, selbst üben und diese Tugenden in seinem eignen männlichen Verhalten kund werden lassen. Aber, ihr lieben Väter, entmutigt eure Kinder nicht. Verbindet Liebe mit Autorität, Freundlichkeit und Teilnahme mit durchgreifender Zucht. Widmet manche Mußestunde euren Kindern; werdet mit ihnen bekannt; nehmt teil an ihrer Arbeit und an ihrem Spiel und gewinnt ihr Vertrauen. Pflegt Freundschaft mit ihnen, besonders mit euren Söhnen; dann werdet ihr einen starken Einfluß zum Guten haben.

Der Vater sollte sein Teil dazu beitragen, das Heim glücklich zu machen. Was auch seine Sorgen und geschäftlichen Schwierigkeiten sein mögen, er sollte es nicht erlauben, daß sie einen Schatten auf seine Familie werfen. Er sollte sein Heim mit heiterer Miene, mit freundlichen Worten betreten.

In gewissem Sinn ist der Vater der Priester des Hauses, der auf den Familienaltar das Morgen- und Abendopfer legt. Aber Frau und Kinder sollten sich im Gebet mit ihm vereinen und an den Lobliedern teilnehmen. Der Vater sollte des Morgens, ehe er das Haus verläßt und an seine tägliche Arbeit geht, seine Kinder um sich versammeln, und dieselben der Fürsorge des himmlischen Vaters anempfehlen. Wenn die Sorgen des Tages vorüber sind, sollte die Familie sich wieder im Gebet vereinen und Danklieder anstimmen in Anerkennung der göttlichen Fürsorge während des Tages.

Väter und Mütter versäumt es nicht, eure Familie um den Altar Gottes zu versammeln, wie dringend eure Geschäfte auch sein mögen. Betet, daß heilige Engel euch in eurem Heim behüten. Gedenkt daran, daß eure Lieben Versuchungen ausgesetzt sind. Täg-

liche Plagen bestürmen den Pfad von jung und alt. Wer ein geduldiges, liebevolles und freundliches Leben führen will, muß beten. Nur wenn wir beständige Hilfe von Gott empfangen, können wir den Sieg über das eigne Ich erringen.

Das Heim sollte ein Ort sein, wo Frohsinn, Höflichkeit und Liebe wohnt; und wo diese Tugenden weilen, wird dauerndes Glück und Freude herrschen. Schwierigkeiten mögen über die Schwelle des Heimes dringen, denn diese sind das Los der Menschheit. Geduld, Dankbarkeit und Liebe sollten den Sonnenschein im Herzen bewahren, wenn auch der Tag noch so bewölkt sein mag. In einem solchen Heim weilen die Engel Gottes.

Mann und Frau sollten über das gegenseitige Glück nachdenken und niemals die kleinen höflichen und freundlichen Handlungen veräumen, welche das Leben erhellen und freundlich gestalten. Zwischen Mann und Frau sollte vollkommenes Vertrauen herrschen. Sie sollten ihre Verantwortlichkeiten zusammen betrachten und zusammen zum Besten ihrer Kinder wirken. Niemals sollten sie in Gegenwart der Kinder einer des anderen Plan kritisieren



„Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.“

oder des andern Urtheil in Frage stellen. Die Frau muß sorgfältig sein, des Mannes Werk für die Kinder nicht schwieriger zu machen. Der Gatte sollte die Hände seiner Gattin stärken und ihr guten Rat und liebevolle Ermutigung spenden. Keine Schranke von Kälte und Zurückhaltung sollte sich zwischen Eltern und Kindern erheben. Die Eltern sollten mit ihren Kindern bekannt werden, ihre Neigungen und Anlagen zu verstehen suchen, auf ihre Gefühle eingehen und ans Licht ziehen, was in ihren Herzen ist.

Eltern, laßt eure Kinder sehen, daß ihr sie liebt und alles tut, was in eurer Macht steht, um sie glücklich zu machen. Wenn ihr dies tut, so werden eure notwendigen Einschränkungen viel größeren Eindruck auf ihre jungen Gemüther machen. Regiert die Kinder mit Liebe und Mitgefühl, indem ihr der Worte des Heilandes gedenkt, daß „ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.“² Wenn ihr wünscht, daß die Engel für eure Kinder das Werk tun, welches ihnen von Gott gegeben ist, so wirkt mit ihnen zusammen, indem ihr eurer Aufgabe genügt.

Wenn die Kinder unter der weisen und liebevollen Leitung eines wahren Heimes erzogen werden, werden sie kein Verlangen danach haben, anderwärts Vergnügungen und Gesellschaft zu suchen. Das Böse wird sie nicht anziehen. Der in dem Heim herrschende Geist wird ihre Charaktere bilden; sie werden Gewohnheiten und Grundsätze annehmen, die eine starke Verteidigung gegen Versuchungen sind, wenn sie den häuslichen Schutz verlassen und ihren Platz in der Welt einnehmen müssen.

Die Kinder wie die Eltern haben in dem Heim wichtige Pflichten. Sie sollten gelehrt werden, daß sie an dem Wohl des Heimes beteiligt sind. Sie empfangen Nahrung und Kleidung, Liebe und Sorgfalt und sollten diese vielen Guttaten dadurch vergelten, daß sie ihren Teil an den häuslichen Lasten tragen, um so viel als möglich Glück in die Familie zu bringen, deren Glieder sie sind.

Kinder werden manchmal versucht, über die Einschränkungen zu zürnen, aber im späteren Leben werden sie ihre Eltern für die Treue, Sorgfalt und strenge Wachsamkeit segnen, welche sie in den Gefahren der Unerfahrenheit behütet und geleitet hat.



Das Ziel wahrer Erziehung.

„Jeder wahre Christ ist die helfende Hand Gottes.“

Wahre Erziehung ist Ausbildung zum Missionsdienst. Jeder Sohn und jede Tochter Gottes ist berufen, für den Herrn zu wirken; wir sind berufen zum Dienst für Gott und unsere Mitmenschen; und das Ziel unserer Ausbildung sollte sein, uns für diese Aufgabe geschickt zu machen.

Erziehung zum Dienen.

Dieser Zweck sollte von christlichen Eltern und Lehrern stets im Auge behalten werden. Wir wissen nicht, in welcher Richtung unsere Kinder dienen werden. Vielleicht verbringen sie ihr Leben im häuslichen Kreise; sie mögen einen gewöhnlichen Lebensberuf ergreifen oder als Verkündiger des Evangeliums nach Heidenländern gehen; aber alle sind gleicherweise berufen, Missionare für Gott, Botschafter der Gnade an die Welt zu sein.

Gott liebt die Kinder und die Jugend mit ihrem lebendigen Talent, ihrer Kraft, ihrem Mut und ihrer raschen Empfänglichkeit. Er wünscht, sie in Harmonie mit göttlichen Werkzeugen zu bringen. Sie sollen eine Ausbildung erhalten, die ihnen helfen wird, ihrem Heiland in selbstloser Liebe zur Seite zu stehen.

Christus sagt von all seinen Kindern bis zum Ende der Zeit, wie er von seinen ersten Jüngern sagte: „Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt,“¹ um Stell-

vertreter Gottes zu sein, seinen Geist zu offenbaren, seinen Charakter zu zeigen und sein Werk zu tun.

Unsere Kinder stehen sozusagen am Scheideweg. Auf allen Seiten suchen die Lockungen der Welt zur Selbstsucht und Selbstbefriedigung sie von dem Pfad abzulenken, der für die Erlösten des Herrn gemacht ist. Es hängt von der Wahl ab, die sie treffen, ob ihr Leben ein Segen oder ein Fluch sein wird. Sie müssen für ihre überfließende Kraft, für das Bestreben, ihre ungeübten Fähigkeiten zu prüfen, für das überquellende Leben einen Ausfluß finden. Sie werden tätig sein, sei es nun zum Guten oder zum Bösen.

Gottes Wort unterdrückt nicht die Tätigkeit, sondern leitet sie in die rechten Wege. Gott gebietet der Jugend nicht, weniger strebsam zu sein. Die Charaktereigenschaften, welche einen Mann unter den Menschen wahrhaft erfolgreich und geehrt machen — der nicht zu unterdrückende Wunsch nach etwas Höherem, der unbezähmbare Wille, der emsige Fleiß, die unermüdlische Ausdauer — sollen nicht entmutigt werden. Sie sollen vielmehr durch die Gnade Gottes auf die Erlangung von Dingen gerichtet werden, die so viel höher sind als selbstsüchtige und irdische Interessen, als der Himmel höher ist denn die Erde.

Auf uns als Eltern und als Christen ruht die Pflicht, unseren Kindern die richtige Anweisung zu geben. Sie müssen vorsichtig, weise und zart auf die Wege des Dienstes für Christum geleitet werden. Wir stehen unter einem heiligen Bund mit Gott, unsere Kinder für seinen Dienst zu erziehen. Es ist unsere erste Pflicht, sie mit solchen Einflüssen zu umgeben, die sie zu einem Leben des Dienens anleiten und ihnen die notwendige Erziehung zu geben.

„Also hat Gott die Welt geliebet, daß er . . . gab“ „seinen eingebornen Sohn gab,“ damit wir „nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“² „Christus hat uns geliebet und sich selbst dargegeben für uns.“³ Wenn wir lieben, sollen wir geben. Nicht „sich dienen zu lassen, sondern zu dienen,“⁴ ist die große Lehre, welche wir lernen und lehren sollen.

Den jungen Leuten sollte der Gedanke eingeprägt werden, daß sie nicht ihr eigen sind. Sie gehören Christo an. Sie sind der Preis

seines Blutes, die Forderung seiner Liebe. Sie leben, weil er sie durch seine Kraft erhält. Ihre Zeit, ihre Kraft, ihre Fähigkeiten gehören ihm, um zu seinem Dienst entwickelt und ausgebildet zu werden.

Nächst den Engeln ist die menschliche Familie, nach dem Bilde Gottes geschaffen, das Edelste seiner erschaffenen Werke. Gott wünscht, daß sie all das werde, was er ihr ermöglicht hat zu werden und mit den Kräften, die er ihr verliehen hat das Beste zu tun.

Das Leben ist geheimnisvoll und heilig. Es ist die Offenbarung Gottes selbst, der Quelle alles Lebens. Seine Gelegenheiten sind köstlich und sie sollten ernstlich ausgenützt werden. Einmal verloren sind sie für ewig dahin.

Gott stellt uns die Ewigkeit mit ihren feierlichen Wirklichkeiten vor und legt unsterbliche, unvergängliche Dinge in unseren Bereich. Er führt uns die wertvolle, veredelnde Wahrheit vor, damit wir auf sicherem Pfade voranschreiten möchten, um ein Ziel zu verfolgen, welches der ernstesten Bemühungen all unserer Fähigkeiten würdig ist.

Gott blickt in das kleine Samenkorn, das er gebildet hat und sieht darin eingehüllt die herrliche Blume, den Strauch oder den hohen, sich weit ausbreitenden Baum. So sieht er auch die Möglichkeiten in jedem menschlichen Wesen. Wir sind zu einem bestimmten Zweck hier. Gott hat uns seinen Plan für unser Leben gegeben und er wünscht, daß wir den höchsten Stand der Entwicklung erlangen möchten.

Er wünscht, daß wir beständig an Heiligkeit, Glückseligkeit und Brauchbarkeit zunehmen. Alle haben Fähigkeiten und sie müssen lernen, dieselben als ein heiliges Gut anzusehen, sie als eine Gabe des Herrn zu schätzen und richtig anzuwenden. Er wünscht, daß junge Leute jede Kraft ihres Wesens pflegen und jede Fähigkeit zur Entfaltung bringen sollten. Er wünscht, daß sie sich alles dessen erfreuen sollten, was in diesem Leben nützlich und köstlich ist, daß sie gut seien und Gutes tun, und sich einen Schatz im Himmel sammeln für das zukünftige Leben.

Es sollte ihr ständiges Streben sein, sich in allem auszuzeichnen, was selbstlos, erhaben und edel ist. Laßt sie auf Christum blicken als auf das Vorbild, nach dem sie gebildet werden sollen. Sie sollten die heilige Begierde pflegen, die er in seinem Leben offenbarte — das stete Streben, die Welt dadurch besser zu machen, daß sie in ihr gelebt haben. Dies ist das Werk, zu dem sie berufen sind.

Eine breite Grundlage.

Die größte aller Wissenschaften ist die Wissenschaft der Seelenrettung. Das größte Werk, welches menschliche Wesen erstreben können ist das Werk, Menschen von der Sünde zur Heiligkeit zu führen. Zur Ausführung dieses Werkes muß ein breiter Grund gelegt werden. Hierzu ist eine umfassende Erziehung nötig — eine Erziehung, welche von Eltern und Lehrern soviel Nachdenken und Bemühungen erfordert, wie bloße Unterweisung in den Wissenschaften dies niemals tut. Es wird etwas mehr verlangt als nur die Pflege des Verstandes. Die Erziehung ist nicht vollkommen bis Körper, Geist und Herz gleichmäßig ausgebildet sind. Der Charakter muß zu seiner vollkommensten und höchsten Entwicklung die richtige Erziehung empfangen. Alle Fähigkeiten des Geistes und Körpers müssen richtig entwickelt und ausgebildet werden. Es ist eine Pflicht, jede Kraft zu pflegen und zu üben, die uns als Arbeiter für Gott tüchtiger macht.

Wahre Erziehung umfaßt das ganze Wesen. Sie lehrt den rechten Gebrauch des Lebens. Sie befähigt uns, den besten Gebrauch unseres Verstandes, unserer Muskeln, sowie von Körper, Geist und Herz zu machen. Die geistigen Fähigkeiten, als die höheren Kräfte, sollen das Reich des Körpers beherrschen. Die natürlichen Gelüste und Leidenschaften sollen unter die Herrschaft des Gewissens und der geistigen Neigung gebracht werden. Christus steht an der Spitze der Menschheit und es ist seine Absicht, uns in seinem Dienst auf hohen und heiligen Pfaden der Reinheit zu leiten. Durch das wunderbare Wirken seiner Gnade sollen wir vollkommen gemacht werden in ihm.

Jesus erhielt seine Erziehung im Heim. Seine Mutter war seine

erste irdische Lehrerin. Aus ihrem Munde und aus den Schriftrollen der Propheten lernte er die himmlischen Dinge kennen. Er lebte in dem Heim eines armen Mannes auf dem Lande und trug treulich und freudig seinen Teil der Haushaltslasten. Der Befehlshaber des Himmels war ein williger Diener, ein liebevoller, gehorsamer Sohn. Er erlernte ein Handwerk und arbeitete mit seinen eignen Händen mit seinem Vater Joseph in der Zimmermannswerkstatt. In dem Gewand eines einfachen Arbeiters ging er durch die Straßen der kleinen Stadt, wenn er zur Arbeit ging und von derselben zurückkehrte.

Das Volk jener Zeit schätzte den Wert der Dinge nach dem äußeren Aussehen. Wie die Religion an Macht abnahm, so vermehrte sich der



„Seine Mutter war seine erste irdische Lehrerin.“

Prunk. Die Erzieher jener Zeit suchten durch Prachtentfaltung und äußeren Schein Achtung zu gebieten. Das Leben Jesu stand zu all diesem in merkbarem Gegensatz. Sein Leben bezeugte die Wertlosigkeit jener Dinge, welche die Menschen für die wesentlichsten

Erfordernisse des Lebens ansahen. Er suchte nicht die Schulen jener Zeit, welche kleine Dinge vergrößerten und große Dinge verkleinerten. Er erhielt seine Erziehung aus dem von Gott bestimmten Quell, von nützlicher Arbeit, von dem Studium der Schrift, von der Natur und von den Erfahrungen des Lebens. Dies sind Gottes Lehrbücher, voller Belehrung für alle, welche mit williger Hand, sehenden Augen und verständigem Herzen an sie herantreten.

„Aber das Kind wuchs, und ward stark im Geist, voller Weisheit und Gottes Gnade war bei ihm.“⁵

So vorbereitet ging er an seine Mission und wo und wann er mit Menschen in Berührung kam, übte er auf sie einen segensreichen Einfluß, eine Macht zur Umbildung aus, wie es die Welt niemals gesehen hatte.

Der Unterricht im Heim.

Das Heim ist des Kindes erste Schule und hier sollte der Grund zu einem Leben des Dienens gelegt werden. Die Grundsätze desselben sollten nicht nur in der Theorie gelehrt werden, sondern sie sollten die ganze Lebensausbildung formen.

Das Kind sollte sehr früh die Lehren der Hilfsbereitschaft gelehrt werden. Sobald die Körper- und Geisteskräfte entwickelt sind, sollten ihm Pflichten im Hause übertragen werden.

Es sollte ermutigt werden, Vater und Mutter zu helfen, ermutigt, sich selbst zu verleugnen und zu beherrschen, das Glück und die Bequemlichkeit anderer seiner eignen voranzustellen, auf Gelegenheiten zu achten, Geschwister und Gespielen zu erfreuen und ihnen zu helfen, den Bejahrten, Kranken und Unglücklichen Freundlichkeit zu erweisen. Je völliger der Geist wahren Dienens das Heim durchdringt, desto völliger wird er im Leben der Kinder



„Er ging durch die Straßen der kleinen Stadt, wenn er zur Arbeit ging und von derselben zurückkehrte.“

entwickelt werden. Sie werden lernen, im Dienen und Opfer zum Besten andrer Freunde zu finden.

Das Werk der Schule.

Die häusliche Erziehung sollte durch das Werk der Schule ergänzt werden. Die Entwicklung des ganzen Wesens, körperlich, geistig und geistlich und die Lehren des Dienens und Opfers sollten beständig im Auge behalten werden. Der Dienst um Christi willen in den kleinen Dingen des täglichen Lebens hat vor allem anderen Macht, den Charakter zu bilden und das Leben auf den Pfad selbstlosen Dienstes zu leiten. Diesen Geist zu erwecken und zu ermutigen und auf den rechten Weg zu leiten ist das Werk der Eltern und Lehrer. Kein wichtigeres Werk könnte ihnen übertragen sein. Der Geist des Dienens ist der Geist des Himmels und die Engel werden einer jeden Bemühung zur Entwicklung und zur Ermutigung ihre Mitwirkung schenken.

Eine solche Erziehung muß auf das Wort Gottes gegründet sein. Nur hier sind die Grundsätze derselben in ihrer Fülle verzeichnet. Die Bibel sollte zur Grundlage des Studiums und der Lehre gemacht werden. Die wesentliche Erkenntnis ist eine Erkenntnis Gottes und dessen, den er gesandt hat.

Jedes Kind und die ganze Jugend sollte sich selbst kennen. Sie sollten die körperliche Behausung kennen, die Gott ihnen gegeben hat, sowie die Gesetze, wodurch dieselbe gesund erhalten wird. Alle sollten in den allgemeinen Zweigen der Erziehung gründlich gefestigt sein. Sie sollten eine industrielle Ausbildung erhalten, welche sie zu Männern und Frauen von praktischen Fähigkeiten



„Das Kind sollte ermutigt werden, Vater und Mutter zu helfen.“

macht, die für die Pflichten des täglichen Lebens gerüstet sind. Diesem sollte sich Ausbildung und praktische Erfahrung in den verschiedenen Richtungen der Missionsarbeit zugesellen.

Lernen durch Mittheilen.

Die Jugend sollte in der Erlangung von Kenntnissen so rasch und so weit sie kann voranschreiten. Das Feld ihres Studiums sollte so weit sein, wie ihre Kräfte es umspannen können. Junge Leute sollten, was sie lernen, anderen mittheilen. Dadurch werden ihre Gedanken Gleichmäßigkeit und Kraft erlangen. Die Anwendung, die sie von ihrer Kenntnis machen, entscheidet den Wert ihrer Erziehung. Eine lange Zeit beim Studium zuzubringen und keine Anstrengung zu machen, das Erlangte mitzuteilen, erweist sich oft mehr als ein Hindernis als eine Hilfe zur wirklichen Entwicklung. Im Heim und in der Schule sollte es des Schülers Bemühen sein zu lernen, wie man studiert und wie man die erlangten Kenntnisse weiter gibt. Was auch sein Beruf sein mag, er muß sein Leben lang ein Schüler und ein Lehrer sein. Auf diese Weise kann er beständig fortschreiten, sein Vertrauen auf Gott setzen, sich an den klammern, der unendlich ist an Weisheit, der Geheimnisse offenbaren kann, die seit Jahrhunderten verborgen waren; der die schwierigsten Aufgaben lösen kann für den, der an ihn glaubt.

Der Einfluß geselligen Umgangs.

Gottes Wort legt großes Gewicht auf den Einfluß des geselligen Umgangs, selbst auf Männer und Frauen. Wie viel größer aber ist dessen Macht auf den sich entwickelnden Geist und Körper der Kinder und Jugend. Die Gesellschaft, welche sie pflegen, die Grundsätze, welche sie annehmen, die Gewohnheiten, welche sie üben, werden die Frage ihrer Brauchbarkeit und ihrer zukünftigen ewigen Interessen entscheiden.

Es ist eine schreckliche Tatsache, welche die Herzen der Eltern erzittern lassen sollte, daß in so vielen Schulen und Lehranstalten, wohin die Jugend zur Ausbildung gesandt wird, Einflüsse vorherrschen, welche den Charakter verderben, den Geist von dem wahren

Lebensziel ablenken und die Moral verringern. Durch die Berührung mit den Unreligiösen, Vergnügungsfüchtigen und Verderbten verlieren viele, viele junge Leute die Einfachheit und Reinheit, den Glauben an Gott und den Geist der Selbsthingabe, den christliche Eltern durch sorgfältige Unterweisung und ernstes Gebet gepflegt und gehütet haben.

Viele, die mit der Absicht in die Schule eintreten, sich für irgend einen Zweig selbstlosen Dienstes auszubilden, werden von weltlichem Studium ganz in Anspruch genommen. Es wird ein Ehrgeiz erweckt, Auszeichnung unter den Schülern zu gewinnen und Stellung und Ehre in der Welt zu erlangen. Sie verlieren den Zweck aus dem Auge, zu dem sie in die Schule eingetreten sind und das Leben wird selbstfüchtigem und weltlichem Streben gewidmet. Oft werden Gewohnheiten angenommen, welche das Leben für diese und für die zukünftige Welt zerstören.

In der Regel werden bei Männern und Frauen, die weite Begriffe, selbstlose Absichten, edles Streben besitzen, diese Charaktereigenschaften durch ihren Umgang in frühester Kindheit entwickelt. In seiner ganzen Handlungsweise mit Israel legt Gott ihnen die Wichtigkeit nahe, den Umgang ihrer Kinder zu beachten. Alle Anordnungen des bürgerlichen, religiösen und sozialen Lebens wurden mit Rücksicht darauf getroffen, die Kinder vor schädlicher Gesellschaft zu bewahren und sie von frühester Kindheit an mit den Vorschriften und Grundsätzen des Gesetzes Gottes bekannt zu machen. Die Lehre, welche bei der Geburt des Volkes Israel erteilt wurde, war eine derartige, daß sie sich tief in die Herzen einprägen mußte. Ehe das letzte schreckliche Gericht in dem Tod der Erstgeburt über die Ägypter hereinbrach, befahl Gott seinem Volk, ihre Kinder in ihren Häusern zu versammeln. Die Türpfosten eines jeden Hauses waren mit Blut gezeichnet und innerhalb des Schutzes, der durch dieses Zeichen gesichert wurde, mußten alle verbleiben. So sollten heutzutage Eltern, die Gott fürchten und lieben, ihre Kinder unter „die Bande des Bundes“ bringen und sie dort behalten — in dem Schutz der heiligen Einflüsse, die durch das Erlösungsblut Christi möglich gemacht sind.

„Sonderet Euch ab.“

Christus sagte von seinen Jüngern: „Ich habe ihnen gegeben dein Wort und . . . sie sind nicht von der Welt, gleich wie ich auch nicht von der Welt bin.“⁶

Gott gebietet uns: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes.“⁷

„Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen. Denn was hat die Gerechtigkeit zu schaffen mit der Ungerechtigkeit? . . . Was hat der Tempel Gottes für eine Gleiche mit den Götzen? Ihr aber seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: „Ich will unter ihnen wohnen und unter ihnen wandeln, und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“ Darum —

„Gehet aus von ihnen und sonderet euch ab . . .
Und rühret kein Unreines an,
So will ich euch annehmen
Und euer Vater sein,
Und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein,
Spricht der allmächtige Herr.“⁸

Verheißungen des Segens.

„Bringet zuhauf die jungen Kinder.“⁹ „Zeiget ihnen Gottes Rechte und seine Gesetze.“¹⁰

„Ihr sollt meinen Namen auf die Kinder Israel legen, daß ich sie segne.“¹¹

„Alle Völker auf Erden werden sehen, daß du nach dem Namen des Herrn genannt bist.“¹²

„Es werden die Übrigen aus Jakob unter vielen Völkern sein
Wie ein Tau vom Herrn.
Und wie die Tröpflein auf's Gras,
Das auf niemand hart
Noch auf Menschen wartet.“¹³

Wir sind zu Israel gezählet. Alle, den Israeliten vor alters gegebenen Unterweisungen betreffs der Erziehung und Ausbildung unserer Kinder, alle Verheißungen des Lebens durch Gehorsam

sind auch für uns. Gottes Wort spricht zu uns: „Ich will dich segnen . . . und sollst ein Segen sein.“¹⁴

Christus sagt von seinen ersten Jüngern und von allen, die durch ihr Wort an ihn glauben werden: „Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eins seien, gleich wie wir eins sind. Ich in ihnen und du in mir, auf daß sie vollkommen seien in eins, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast und liebest sie, gleichwie du mich liebest.“¹⁵

Wunderbare, köstliche Worte, welche der Glaube fast nicht begreifen kann! Der Schöpfer aller Welten liebt diejenigen, die sich seinem Dienst weihen, so wie er seinen Sohn liebt. Selbst hier und zu dieser Zeit wird seine Gnadenfülle in solch wunderbarem Maße über uns ausgegossen. Er hat uns das Licht und die Majestät des Himmels gegeben und mit denselben hat er uns alle Schätze des Himmels verliehen. So viel er uns auch für das zukünftige Leben verheißt, er verleiht fürstliche Gaben schon in diesem Leben. Er wünscht, daß wir als Wesen seiner Gnade uns alles dessen erfreuen, was unsern Charakter veredeln, erweitern und erheben wird. Er wartet darauf, daß er die Jugend mit Kraft von oben erfüllen kann, damit sie unter dem blutbesleckten Banner Christi stehen mögen, zu wirken, wie er wirkte, Seelen auf rechte Pfade zu leiten und die Füße vieler auf den ewigen Felsen zu stellen.

Gottes Zusicherung.

Alle, die suchen, in Übereinstimmung mit Gottes Erziehungsplan zu wirken, werden seine umbildende Gnade, seine beständige Gegenwart, seine bewahrende Kraft besitzen. Zu einem jeden sagt er: „Sei stark und mutig, erschrick nicht und fürchte dich nicht; dem Jehovah, dein Gott, ist mit dir.“ „Ich werde dich nicht versäumen und dich nicht verlassen.“¹⁶

„Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt,
Und nicht wieder dahinkommt,
Sondern feuchtet die Erde,
Und machet sie fruchtbar und wachsend,

Daß sie gibt Samen zu säen,
 Und Brot zu essen;
 Also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet, auch sein.
 Es soll nicht wieder leer zu mir kommen,
 Sondern tun, das mir gefällt,
 Und soll ihm gelingen, dazu ich's sende.
 Denn ihr sollt in Freuden ausziehen
 Und im Frieden geleitet werden.
 Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Ruhm,
 Und alle Bäume auf dem Felde mit den Händen klatschen.
 Es sollen Tannen für Hecken wachsen
 Und Myrten für Dornen;
 Und dem Herrn soll ein Name und ewiges Zeichen sein,
 Das nicht ausgerottet werde.“¹⁷

Durch die ganze Welt ist die Gesellschaft in Unordnung und eine gründliche Umbildung tut not. Die Erziehung, welche die Jugend erhält, soll das ganze soziale Gebäude umbilden.

„Sie werden die alten Wüstungen bauen,
 Und was vor Zeiten zerstört ist, aufrichten;
 Sie werden die verwüsteten Städte,
 So für und für zerstört gelegen sind, erneuern.“
 „Und man wird euch Diener unseres Gottes nennen . . .
 Sie sollen ewige Freude haben.
 Denn ich bin der Herr, der das Rechte liebet.“¹⁸

„Und will schaffen, daß ihr Lohn soll gewiß sein;
 Und einen ewigen Bund will ich mit ihnen machen.“¹⁹
 „Und man soll ihren Samen kennen unter den Heiden
 Und ihre Nachkommen unter den Völkern;
 Daß, wer sie sehen wird, soll sie kennen,
 Daß sie ein Same sind, gesegnet vom Herrn.“
 „Denn gleichwie ein Gewächs aus der Erde wächst,
 Und Same im Garten aufgehet,
 Also wird Gerechtigkeit und Lob
 Vor allen Heiden aufgehen
 Aus dem Herrn, Herrn.“²⁰